

40 Jahre – 40 Seiten



CONSULTATIO *spezial*



Diese Festschrift entstand mit freundlicher Unterstützung von

ANDROSCH INTERNATIONAL MANAGEMENT CONSULTING GMBH

AIC





Hannes ANDROSCH

Editorial

Mit Stolz und Freude

Wenn ein Unternehmen sein 40-jähriges Bestandsjubiläum feiern kann, dann erfüllt das mit Stolz und Freude, zumal den 40 Jahren CONSULTATIO bereits 30 Jahre Familienkanzlei vorausgegangen sind: Während des Zweiten Weltkriegs eröffneten meine Eltern eine Kanzlei, anfänglich als „Helfer in Steuersachen“, die später in die CONSULTATIO überging.

Die Etappen und Meilensteine der Unternehmensgeschichte sind in dieser Festschrift ausführlich dargestellt. 40 Jahre CONSULTATIO – das waren auch Jahre zahlreicher Veränderungen und Umbrüche in Politik und Wirtschaft, nicht nur in unserem Land, sondern vor allem auch in Europa und der Welt. Die Entwicklung in den sogenannten Transformationsländern zeigt, wie richtig unsere Entscheidung war, frühzeitig dorthin zu expandieren und Tochtergesellschaften in Ungarn, Slowenien, Tschechien und der Slowakei zu errichten.

Das wirtschaftliche Umfeld, in dem unser Bestandsjubiläum stattfindet, ist alles andere als einfach. Uns steht ein langjähriger Konsolidierungsprozess bevor, der den politischen Entscheidungsträgern Mut und enormes Geschick abverlangen wird. Wie Autofahrer werden sie besonders gewagt Kurven nehmen müssen, indem sie gleichzeitig Gas geben und bremsen. Auf die Bremse zu steigen gilt es, wo Ineffizienz und Verschwendung herrschen. Dort zwingen die leeren Kassen zum Sparen. Auf der anderen Seite muss Gas gegeben werden, wo es um unsere Zukunft – also Investitionen und Verbesserungen in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Forschung – und die dringend notwendige Steigerung von Innovationen geht.

Bedenkt man den Konsolidierungsbedarf des europäischen, aber auch unseres Staatshaushalts, so lässt sich leicht ausmalen, welche Herausforderungen auf uns und damit insbesondere auch auf unseren Berufsstand zukommen werden. Professionelle und kreative Steuer- und Wirtschaftsberatung wird in den nächsten Jahren gefragter sein denn je. Wir sind dafür gut gerüstet. Das lässt mich zuversichtlich in die Zukunft unseres Unternehmens blicken. Die CONSULTATIO verfügt über ein bestens ausgebildetes und hoch motiviertes Beraterteam mit Experten auf allen Gebieten des Abgabenrechtes. Nicht zuletzt durch die Übersiedlung in das neue Dienstleistungszentrum am Karl-Waldbrunner-Platz haben wir optimale Voraussetzungen für die bestmögliche Unterstützung unserer Klienten geschaffen.

Ich darf an dieser Stelle meinen Sozietätspartnern und den MitarbeiterInnen in der CONSULTATIO ganz herzlich zur erfolgreichen Entwicklung der Kanzlei gratulieren, die sie durch fortwährend effiziente Arbeit zugunsten unserer Kunden und großen Einsatz möglich gemacht haben. Mein ganz besonderer Dank gilt den Klienten unseres Hauses für das Vertrauen und die in vielen Fällen jahrzehntelange Treue zu unserer Kanzlei. Ihnen allen wünsche ich viel Glück und Geschick bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen und viele weitere erfolgreiche Jahre.

Inhalt

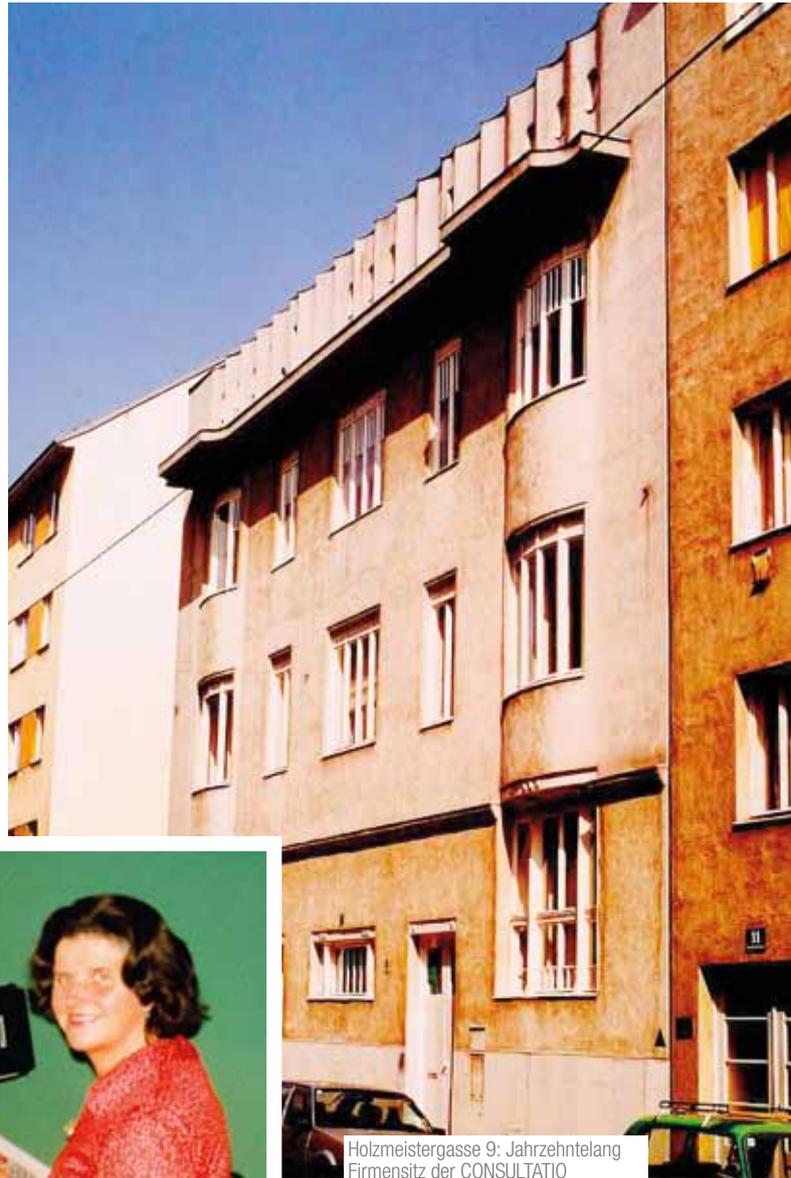
Editorial	
Mit Stolz und Freude	S 3
Highlights und Meilensteine	
Die Geschichte eines Wiener Traditionsunternehmens	S 4
Round-Table-Gespräch mit den CONSULTATIO-Partnern	
„Österreich wird seine Stellung behaupten“	S 12
Karin Kozlik	
Abschied von der CONSULTATIO	S 16
Trauer um Lia Androsch	
Stets einen Weg gefunden	S 18
Ein Blick hinter die Kulissen	
„Ups! Die CONSULTATIO-Show“	S 20
Wie KlientInnen die Kanzlei sehen	
„Consultatio – das heißt guter Rat“	S 25
Gastkommentar von John und Doris Naisbitt	
Aufbruch zu neuen Ufern – Blick in den fernen Osten	S 27
Gastkommentar von Thomas G. Schäfer	
Starker Betriebsrat, starkes Unternehmen	S 29
Zehn Jahre CONSULTATIO NEWS	
„Unsere Mission: Komplexe Themen verständlich aufbereiten“	S 30

Impressum

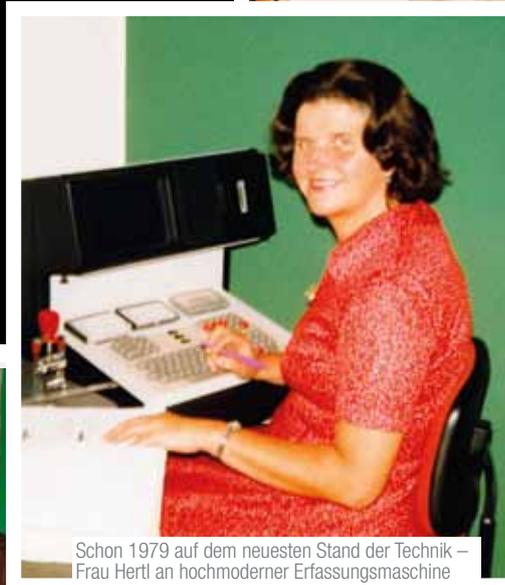
Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: „Steuerforum – Verein zur Grundlagenforschung im Abgabenrecht“, 1210 Wien, Karl-Waldbrunner-Platz 1
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Isabell Kunst
Redaktion: Dr. Georg Salcher, Dr. Isabell Kunst, Mag. Gerhard Pichler, Mag. Andrea Schaller, Mag. Christian Kraxner, Thomas Schäfer, Dr. Hannes Androsch, Doris und John Naisbitt
Lektorat: scriptophil, die textagentur, www.scriptophil.at
Layout: Klara KERESZTES, E-Mail: themoveon@chello.at
Fotos: CONSULTATIO, Roland Rudolph
Druck: Peter WEHOFER, www.print-sport.at
Adresse der Redaktion: CONSULTATIO Wirtschaftsprüfung GmbH & Co KG, 1210 Wien, Karl-Waldbrunner-Platz 1, Tel. 27775-0, Fax -279, E-Mail: office@consultatio.at, www.consultatio.com



1970: Unternehmensgründung mit Hannes Androsch und Günter Kozlik



Holzmeistergasse 9: Jahrzehntelang Firmensitz der CONSULTATIO



Schon 1979 auf dem neuesten Stand der Technik – Frau Hertl an hochmoderner Erfassungsmaschine



Josef Wurditsch mit seinem Team



Günter Kozlik, der erste Mitarbeiter im neuen Büro

Highlights und Meilensteine

Die Geschichte eines Wiener Traditionsunternehmens

Die CONSULTATIO ist eine der traditionsreichsten Steuerberatungskanzleien Wiens. Ihre Anfänge reichen zurück bis ins Jahr 1940, in dem Lia und Hans Androsch eine Kanzlei als „Helfer in Steuersachen“ eröffneten. Diese hat sich nicht zuletzt wegen des familiären Charakters im Laufe der Jahre prächtig entwickelt. Nach dem Tod von Hans Androsch, 1965, wurde die Kanzlei einige Jahre als Witwenfortbetrieb weitergeführt, ehe 1970 Hannes Androsch, der Sohn von Lia und Hans Androsch, die CONSULTATIO gründete.

In der Chronik der CONSULTATIO spiegeln sich 70 Jahre Floridsdorfer Geschichte wider: Was in einer Acht-Personen-Kanzlei im Einfamilienhaus beginnt, wird innerhalb von 40 Jahren zu einem international etablierten Beratungsunternehmen mit über 200 MitarbeiterInnen an neun Standorten in fünf Ländern.

1970 startet Hannes Androsch durch, indem er die CONSULTATIO gründet und den Witwenfortbetrieb der Kanzlei Androsch mit an Bord holt. Der Kanzlei dient zunächst das Haus von Lia Androsch in der Gerasdorfer Straße als Standort. Das rasche Wachstum des neuen Betriebes führt dazu, dass Mutter Androsch zeitweilig ihr Wohnzimmer opfern muss: Es wird als Arbeitsraum für neue Mitarbeiter benötigt. Auf der Suche nach Mitarbeitern bekommt Hannes Androsch den jungen Finanzbeamten Günter Kozlik empfohlen. Er wird erster Mitarbeiter der CONSULTATIO.

1974 Das Einfamilienhaus von Lia Androsch platzt aus allen Nähten. Ein neuer Standort muss her. Da trifft es sich gut, dass das Ambulatorium Nord der Wiener Gebietskrankenkasse in der Holzmeistergasse 9 zum Verkauf steht. Die CONSULTATIO erwirbt das Jugendstilgebäude und adaptiert die Räumlichkeiten. Im Juni 1974 übersiedelt die gesamte Mannschaft in die Holzmeistergasse.

1979 Die Anzahl der CONSULTATIO-MitarbeiterInnen ist mittlerweile auf über 50 angewachsen. Das benachbarte Haus Angererstraße 22 muss zugemietet werden.

Kein Scherz: Arbeitsantritt am 1. April

„Der erste April 1970 war ein ganz wesentlicher Tag für mein weiteres Berufsleben“, erinnert sich Günter Kozlik. „Ich hatte meinen Dienst als Betriebsprüfer aufgegeben und trat als erster Arbeitnehmer bei Hannes Androsch meine Tätigkeit als Berater an.“ Die CONSULTATIO zeigt von Anfang an eine gute Entwicklung. Eine der ersten Expansionsmaßnahmen besteht in der Umgestaltung des Wohnzimmers von „Mama Androsch“ in ein Büro. Die offizielle Gründung der CONSULTATIO erfolgt am 11. Juni 1970. Mit 1. November 1970 werden schließlich alle MitarbeiterInnen der Kanzlei Lia Androsch in die CONSULTATIO übernommen. Dass der Kanzleigründer Hannes Androsch inzwischen zum jüngsten Finanzminister der Zweiten Republik avanciert ist, macht die Sache für die CONSULTATIO-Mitarbeiter nicht einfacher. Der Chef hat nun wahrlich Wichtigeres zu tun.

Turbulenzen & Erfolge

1980 Die CONSULTATIO wird in der Auseinandersetzung zwischen dem „Sonnenkönig“ Bruno Kreisky und Vizekanzler Hannes Androsch zum Spielball der österreichischen Innenpolitik. Brennpunkt der Konflikte ist die Beziehung von Hannes Androsch zur CONSULTATIO. Eine von Androsch vorgeschlagene Treuhandlösung wird schließlich nach langem Hin und Her akzeptiert. Die CONSULTATIO steht für einige Zeit unter der treuhänderischen Verwaltung der drei Präsidenten der Kammern der Wirtschaftstreuhänder, der Rechtsanwälte und der Notare.

Im selben Jahr werden Günter Kozlik und Gerhard Nidetzky Teilhaber der CONSULTATIO und übernehmen gemeinsam die Geschäftsführung. Gleichzeitig wird die Kanzleiorganisation auf neue Beine gestellt. Günter Kozlik erfindet das neue Klienteninformationssystem CIS und führt das Mitarbeiter-Arbeitsberichts-System (MAB) ein, das im Kern noch heute genutzt wird. Das erfreuliche Wachstum der

Rosemarie Bauer, Mitarbeiterin von 1965 bis 1979, erzählt, wie es in der Kanzlei Androsch ausgesehen hat:

„Bis 1974 haben wir im Einfamilienhaus von Lia Androsch in der Gerasdorfer Straße gearbeitet. Während das Erdgeschoß als Wohnung von Frau Androsch diente und nur bei Kapazitätsnotfällen als Besprechungszimmer genutzt wurde, wurde der Platz im ersten Stock komplett als Büro verwendet. Die Kinderzimmer waren zu Büroräumen umfunktioniert worden. Hier saßen in zwei Räumen jeweils vier Personen. Als Heizung diente ein Kamin, der mit Kohle beheizt wurde. Überall standen Aktenschränke und Bücherregale. In zwei kleinen Nischen befand sich zum einen die Schreibstube, die mit vier Schreibmaschinen ausgestattet war, zum anderen die Buchungskammer, in der zwei Buchungsmaschinen standen. Hier mussten alle Kontoblätter händisch eingespannt werden, damit eine neue Buchung erstellt werden konnte. Im ersten Stock gelegen war auch noch das sogenannte ‚Chef-Zimmer‘, in dem Lia Androsch und Franz Bauer, die Kanzleileiter, untergebracht waren. Wenn das Chef-Zimmer gerade besetzt war, wurden KlientInnen sogar im privaten Wohnzimmer empfangen.“

**HABAKUK'S
WOCHENSCHAU**
gezeichnet von *emil*



„Diese Unvereinbarkeitsklausel von Kreisky dürfte für die ‚Consultatio‘ schon ziemlich hart sein...“

Kanzlei erfordert auch eine neue Kanzleistruktur. Es werden sechs Gruppen gebildet, mit den Gruppenleitern wird eine mittlere Managementebene eingezogen. Eine eigene Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wird gegründet. Zeitgleich bekommt die CONSULTATIO – ein Novum unter den österreichischen Wirtschaftstreuhandkanzleien – einen Betriebsrat, und das durchaus mit Zustimmung der Geschäftsführung und der Eigentümer.

1983 Die CONSULTATIO wird Mitglied des AGN („Accountants Global Network“). AGN ist ein weltumspannender Zusammenschluss von über 130 unabhängigen Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern, die Zugehörigkeit setzt die Erfüllung strenger Qualitätskriterien voraus. Die Einbindung der CONSULTATIO in AGN macht ihren Klienten ein globales Expertenetzwerk zugänglich und bringt für nahezu alle Länder der Welt geprüfte und zuverlässige Kooperationspartner in allen Fragen der Steuer- und Wirtschaftsberatung.

1986 Karin Kozlik übernimmt nach dem Ausscheiden von Gerhard Nidetzky dessen Gesellschaftsanteile und wird als Geschäftsführerin neben Günter F. Kozlik bestellt. Auch die beiden langjährigen CONSULTATIO-Mitarbeiter Gerhard Pichler und Josef Wurditsch bekommen Geschäftsführer-Verantwortung.

1989 Noch bevor in Mittel- und Osteuropa die wirtschaftlich-politische Öffnung voll einsetzt, gründet die CONSULTATIO Tochtergesellschaften in Ungarn. Die frühzeitige Expansion garantiert dem Unternehmen heute eine präzise Kenntnis der ökonomischen, juristischen und politischen Besonderheiten in CEE.

1990 eröffnet die CONSULTATIO Slowenien ihre Pforten. Geschäftsführerin Maja Barisic erinnert sich noch genau an die oftmals schwierige Anfangsphase: „In den Jahren 1992 und 1993 hatten wir in der GS CONSULTATIO einige Troubles zu bewältigen. Dank Unterstützung aus Österreich wurde die Situation ruhig analysiert und das Team immer ermutigt und angespornt.“



Gerhard Pichler in der Holzmeistergasse – seit 37 Jahren dabei



Pioniergeist in Slowenien – Maja Barisic



Trotz turbulenter Zeiten – Lia Androsch ist auch für Späße zu haben

Finanzminister Hannes Androsch zu seinen Überlegungen bei der Gründung der „Consultatio“:

Kundenstock der Eltern und der eigenen Kanzlei

In einem Leitartikel in der Wochenendausgabe vom 26./27. April d. J. unter dem Titel „Honberger Moralischen“ befaßten sich die Salzburger Nachrichten mit der Frage der politischen Vereinbarkeit der Steuerberatungskanzlei „Consultatio“ im Mehrheitseigentum des Finanzministers mit dem Amt eines Finanzministers, Schwerpunkt der Überlegungen war dabei die Tatsache, daß der Steuerberater Hannes Androsch am 21. April 1970 Finanzminister wurde und die „Consultatio“ am 11. Juni 1970 gründete, also als amtierender Finanzminister. In folgender Zuschrift stellt der Finanzminister die Gründung der „Consultatio“ aus seiner Sicht dar. Wir geben den Brief in vollem Wortlaut wieder.

In Ihrem Leitartikel vom Samstag erklären Sie Ihren Lesern die Entstehungsgeschichte der Consultatio. Dazu schreiben Sie unter anderem: „Daneben besteht die Steuerberatungskanzlei Dr. Androsch, die vom Vater übernommen und von der Mutter als Witwenforbetrieb weitergeführt worden war.“ Diese Darstellung ist falsch.

Ebenso falsch ist der daraus von Ihnen folgendermaßen gezogene Schluß: „Niemand würde sich aufregen, hätte der Finanzminister seine Kanzlei Androsch durch einen Substituten weiterführen lassen (was ja auch geschehen ist). Rechtsanwältin in der Politik, wie etwa der Justiz-

minister, tun das seit langem. Der springende Punkt ist, daß er als amtierender Finanzminister zusätzlich die Consultatio gegründet, also eine Firma in Sachen Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung aufgemacht hat.“ Tatsache ist vielmehr: Bereits vor meiner Tätigkeit als Finanzminister gab es den 1941 gegründeten Betrieb meiner Eltern, der ab 1965, nach dem Tod meines Vaters, fünf Jahre lang als Witwenforbetrieb weitergeführt wurde.

Daneben baute ich mir selbständig, mit einem eigenen Kundenkreis, die Steuerberatungskanzlei Dr. Androsch auf. Mit dem Eintritt in die Bundesregierung gab es daher für mich zwei Probleme zu lösen: Einerseits mußte der Witwenforbetrieb auf eine neue Basis gestellt werden: Die Wirtschaftstreuhänderberufsdienstung sieht in solchen Fällen die mit fünf Jahren zeitlich begrenzte Möglichkeit des Witwenforbetriebes vor. Als Kanzleiverweser sprang ein Verwandter meiner Mutter ein. Gleichzeitig galt es, eine Lösung zu finden, die eine möglichst große Ferne meiner Tätigkeit als Finanzminister von der Steuerberatungskanzlei sowohl meiner Eltern als auch meiner eigenen, gewährleistet. Mein Eintritt in die Minderheitsregierung war selbstverständlich nicht mit der Aufforderung zur Zerstörung der eigenen Existenzgrundlage verbunden. Daher wurde die „Consultatio“ gegründet, die ich nicht, wie Sie fälschlich behaupten, „als amtierender Finanzminister zusätzlich gegründet“ habe, sondern die eine Zusammenfassung des Kundenstocks des Betriebes meiner Eltern, wie auch des Kundenstocks meiner eigenen Kanzlei, darstellt.

Die Consultatio wird seit 1970 von einem Geschäftsführer geleitet und untersteht außerdem seit 1975 der weisungsfreien und unkündbaren treuhändischen Verwaltung durch die drei Präsidenten der Kammern der Wirtschaftstreuhänder, der Rechtsanwälte und der Notare, Doktor Burkert, Dr. Schuppich und Doktor Wagner. Die Treuhänder überprüfen sowohl die bestehenden wie auch die neu hinzukommenden Klienten auf ihre vollkommene Unabhängigkeit vom Einfluß eines Finanzministers.

Die von Ihnen wiederholt zitierte und noch immer bestehende Steuerkanzlei Dr. Androsch, die durch den Substituten Prof. Dr. Jonasch geführt wird, hat die Aufgabe, zu gewährleisten, daß ich nach den Vorschriften der Wirtschaftstreuhänderberufsdienstung meine Qualifikation als Wirtschaftsprüfer nicht verliere.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung Ihr H. Androsch



József Knapp – Steuerberatung war im Ungarn der 1980er-Jahre ein Novum



Julius Stigel & Co: Teamarbeit ist das Erfolgsrezept der CONSULTATIO



Karin Kozlik – seit 1986 in der Geschäftsführung



Brigitte Perlasca mit Kolleginnen – der PC war noch nicht erfunden



Auch Fasching wurde in den 80er-Jahren groß geschrieben



30-Jahr-Feier der CONSULTATIO



Herz und Seele der CONSULTATIO – Lia Androsch mit „ihren“ erfolgreichen acht



Familie Androsch lauscht den Klängen von Vivaldis „La Primavera“



Michael Heltau und Lia Androsch



Familie Wurditsch und Familie Kopp feiern mit Walter Pillwein, Generaldirektor der Steyrermühl AG

CONSULTATIO goes east

Der Weg in den „Wilden Osten“ war steinig – im wahrsten Sinne des Wortes. Kaum jemand hätte Ende der 1980er-Jahre zu träumen gewagt, dass wir uns im Jahr 2010 gemeinsam mit allen osteuropäischen Nachbarländern in einer „grenzenlosen“ Europäischen Union befinden werden. Zu groß schien die Kluft zwischen West und Ost, zu ungewiss die politische Entwicklung. Trotz aller Unwägbarkeiten siegte der Pioniergeist der CONSULTATIO-Eigentümer über den Vorsichtsgedanken.

CONSULTATIO-Budapest-Geschäftsführer József Knapp erinnert sich an die Anfangszeiten der CONSULTATIO in Ungarn: „Vor dem Umbruch gab es in Ungarn keine Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungskanzleien. Erst im Zuge des Regierungswechsels wurden erstmals fünf Steuerberatungskanzleien in Ungarn gegründet. Eine davon war die CONSULTATIO.“

Auch der damalige Finanzminister László Békesi sah in der Unterzeichnung der CONSULTATIO-Gründungsurkunde enorme Bedeutung: „Da es unser Ziel ist, Anschluss in Europa zu finden, brauchen wir mehr denn je Informationen und fachliches Wissen. Wir glauben nicht mehr, im Besitz des Steins der Weisen zu sein, wir brauchen uns daher auch nicht zu schämen, wenn wir uns an den Erfahrungen anderer orientieren“, betonte der Minister in einem Interview mit der Presse 1989.



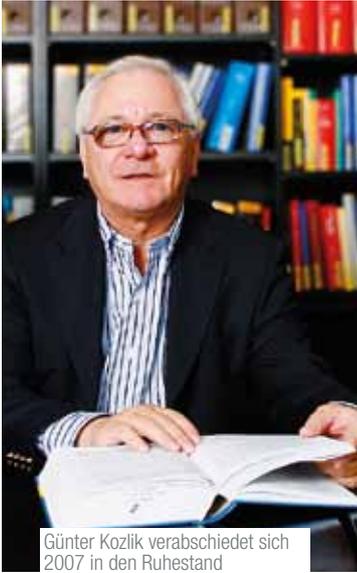
1991 gründet die CONSULTATIO weitere Tochtergesellschaften in der Tschechoslowakei. „Gerade am Anfang hatten wir einige Stolpersteine zu beseitigen, da das Land kurz vor der Teilung in Tschechien und in die Slowakei stand. Dank großartiger Unterstützung von den Partnern aus Wien, die in schwierigen Zeiten keine Mühen scheuten und sofort vor Ort waren, konnten wir uns rasch an die neuen Gegebenheiten anpassen. Heute sind wir in beiden Ländern präsent und gut vernetzt“, berichtet Karol Csanyi, Geschäftsführer der CONSULTATIO Tschechien und Slowakei.

1992 Das Wachstum des Mitarbeiterstabs hält an. Die Unternehmenszentrale in der Holzmeistergasse wird durch umfangreiche Umbauten vergrößert. In der CONSULTATIO arbeiten nun schon 80 DienstnehmerInnen. Bei laufendem Betrieb wird die Erweiterung des Hauses in der Holzmeistergasse 9 um zwei zusätzliche Stockwerke durchgeführt. In der Baulücke Holzmeistergasse 7 entsteht ein zusätzliches modernes Bürogebäude, das mit dem Stammhaus verbunden wird.

1995 kommt es zu einer Vergrößerung des Partnerkreises. Die Eigentümerstruktur der CONSULTATIO erfährt neuerlich eine Anpassung: Gerhard Pichler, Robert Schloß, Julius Stigel, Josef Wurditsch und Wolfgang Zwettler werden nach gründlichen Verhandlungen nun ebenfalls geschäftsführende Gesellschafter und CONSULTATIO-Partner. Fortan sorgen die „glorreichen acht“ für die positive Weiterentwicklung des Unternehmens.

2000 Mehr als 500 Gäste aus Wirtschaft, Kultur und Politik feiern in den Räumlichkeiten des ANA-Grand-Hotels an der Wiener Ringstraße das 30-jährige Firmenjubiläum der CONSULTATIO. Alle Besucher erleben gemeinsam mit den MitarbeiterInnen der CONSULTATIO einen Abend, der dem Feiern, der Rückschau, dem Ausblick gewidmet und von einem anspruchsvollen künstlerischen Programm umrahmt ist. Hannes Androsch gratuliert seiner CONSULTATIO höchstpersönlich zum runden Geburtstag. Er geht auf die Jahre der Veränderungen und Umbrüche ein, in denen die CONSULTATIO im Osten Fuß fassen konnte. „Die Entwicklung in den sogenannten Transformationsländern zeigt, wie richtig die Entscheidung gewesen ist, frühzeitig dorthin zu expandieren“, verknüpft Androsch die Geschichte der CONSULTATIO und ihrer Tochtergesellschaften mit jener Mitteleuropas. Am Schluss seiner Laudatio steht der herzliche Dank Androschs an alle Klienten und Mitarbeiter.

CONSULTATIO NEWS erscheint erstmals. Vier Seiten dünn, mit einigen CONSULTATIO-roten Streifen und wenigen Schwarz-Weiß-Bildern – so sieht die erste CONSULTATIO NEWS aus, die im März 2000 erscheint. Das als Vierteljahresschrift konzipierte Klientenmagazin löst die bis dahin in unregelmäßigen Abständen erschienenen Informationsschreiben ab. Die neue Publikation findet sowohl bei Klienten als auch bei Fachleuten rasch Anklang.



Günter Kozlik verabschiedet sich 2007 in den Ruhestand



Grundsteinlegung am Karl-Waldbrunner-Platz



2004 Durch eine Reihe von Umgründungsmaßnahmen wird die gesellschaftliche Struktur der CONSULTATIO-Gesellschaften vereinheitlicht.

2006 Die Planungsarbeiten für den neuen Standort der CONSULTATIO beginnen. Das von den Architekten Atelier Hayde konzipierte Gebäude liegt in der Schloßhofer Straße – nur 200 Meter vom Stammhaus entfernt. Die Fertigstellung erfolgt im April 2008.

Ebenfalls im Jahr 2006 wird mit der Aufnahme von Andreas Kauba, Peter Kopp und Georg Salcher als geschäftsführende Gesellschafter der Kreis der selbstständigen CONSULTATIO-Partner neuerlich erweitert.

2007 Günter Kozlik scheidet als CONSULTATIO-Partner und Geschäftsführer aus und tritt in seinen wohlverdienten Ruhestand. Der CONSULTATIO-Pionier wird im Rahmen einer berührenden Weihnachtsfeier mit Standing Ovationen verabschiedet.

2008 Ende Mai bezieht die CONSULTATIO ihren neuen Standort am Karl-Waldbrunner-Platz 1. Die neue Unternehmenszentrale erfüllt alle Anforderungen professioneller

Kundenbetreuung. Sie bietet 150 Mitarbeitern Platz. Empfangsraum, geräumige Besprechungszimmer und Seminarräumlichkeiten sorgen dafür, dass sich alle MitarbeiterInnen und KlientInnen wohl fühlen. Sowohl mit den öffentlichen Verkehrsmitteln als auch per PKW ist der Standort bestens erreichbar. Die hauseigene Tiefgarage erspart die Parkplatzsuche.

2010 Die CONSULTATIO feiert ihren 40. Geburtstag, die Tochtergesellschaft in Slowenien begeht ihr 20-jähriges Jubiläum und CONSULTATIO NEWS wird zehn Jahre alt.

Auch der Relaunch der Homepage ist erfolgreich abgeschlossen. Anlässlich dieser Fülle an Jubiläen bedankt sich die CONSULTATIO herzlich bei ihren MitarbeiterInnen, KlientInnen und WegbegleiterInnen und lässt die vergangenen 40 Jahre in ihrer Festschrift noch einmal Revue passieren.

Die langjährige Geschäftsführerin und Partnerin Karin Kozlik beendet ihre CONSULTATIO-Karriere und geht in Pension.

Abschied von Lia Androsch – im Jubiläumsjahr erreicht uns die traurige Nachricht, dass Kanzlei-Mitbegründerin Lia Androsch am 18. Mai nach einem erfüllten Leben im Alter von 98 Jahren verstorben ist.



Round-Table-Gespräch mit den CONSULTATIO-Partnern

„Österreich wird seine Stellung behaupten“

Firmengeschichte, Wirtschaftslage, die Zukunft der Branche: Anlässlich des Vierzigers der CONSULTATIO diskutierten die acht Partner mit Moderator Christian Kraxner ein ebenso breites wie aktuelles Themenspektrum. CONSULTATIO NEWS dokumentiert die „Highlights“ dieses Geburtstags-Round-Tables.

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Kontakt mit der CONSULTATIO?

Josef Wurditsch: Obwohl es 37 Jahre her ist, erinnere ich mich daran, als ob es gestern gewesen wäre. Ich war Student, verheiratet, Vater eines Kindes und habe nebenbei eine Beschäftigung gesucht. An der Wirtschaftsuniversität lernte ich Erich Zeilinger kennen – er trug dort vor und war CONSULTATIO-Mitarbeiter. Prompt hatte ich am nächsten Tag ein Vorstellungsgespräch. Das war ein Freitag. Bereits am darauffolgenden Montag habe ich in der Gerasdorfer Straße zu arbeiten begonnen ...

Wann waren Sie besonders stolz auf die CONSULTATIO?

Gerhard Pichler: Zuallererst war ich stolz darauf, überhaupt ins CONSULTATIO-Team aufgenommen worden zu sein. In beruflicher Hinsicht gab es erfreulicherweise eine Reihe von Erfolgserlebnissen. Ende der Siebzigerjahre übernahm ich beispielsweise die Beratung eines großen Einkaufszentrums. Durch einige innovative Steuerideen, deren Umsetzung der „alte“ Steuerberater als unmöglich bezeichnet hatte, gelang es, den Klienten gleich zu Beginn zu überzeugen. Das Einkaufszentrum wurde inzwischen mehrmals gewinnbringend

verkauft und ist im Besitz der bereits vierten Eigentümergeneration – Steuerberater sind dort aber immer noch wir!

Wesentlich für die Entwicklung der CONSULTATIO war auch die Vergesellschaftung im Jahr 1994/95 und darüber hinaus. In den letzten 40 Jahren schied erst ein Gesellschafter aus anderen Gründen als pensionsbedingt aus. In der CONSULTATIO spielen positive Stimmung, gute Ausbildung und ein vernünftiges Aufeinanderzugehen zusammen. Darauf können wir stolz sein.



Gerhard Pichler

Was in der Firmengeschichte hätten Sie lieber nicht erlebt?

Gerhard Pichler: Leider gab es in den letzten 40 Jahren auch einige wenige Momente, die ich uns lieber erspart hätte. Unser Kanzleigründer hat seinerzeit nicht ganz freiwillig Abschied aus der Politik genommen. Im Zuge dieser Verabschiedung gab es auch KlientInnen, die meinten, dass sie aus Loyalität gegenüber anderen nicht mehr von der CONSULTATIO vertreten werden möchten. Ich kenne diese KlientInnen noch heute – zum Glück ist inzwischen alles wieder in bester Ordnung.

Was macht die besondere Stärke der CONSULTATIO aus?

Was hat sie anderen Kanzleien voraus?

Robert Schloss: Wir sind 40 Jahre auf dem Markt. Das alleine zeigt schon, dass wir eine besondere Stärke besitzen. Auch die Partner kennen sich schon sehr lange, wir haben eine gemeinsame Zielsetzung und agieren nicht als Einzelkämpfer. Die Fluktuation bei unseren KollegInnen ist gering – auch das ist unsere Stärke. Denn dadurch garantieren wir unseren KlientInnen eine kontinuierliche Beratung. Ganz wesentlich ist zudem unsere stetige Fortbildung. Sie macht es uns möglich, auf gesetzliche Änderungen schnell zu reagieren oder – wie jetzt in Zeiten der Wirtschaftskrise – die Beratungsleistungen flexibel anzupassen.

Welche drei Haupteigenschaften assoziiert ein Klient Ihrer Ansicht nach mit der CONSULTATIO?

Peter Kopp: Erstens empfinden uns die KlientInnen als absolut zuverlässig. Wir verstehen nicht nur ihre Sorgen, sondern helfen ihnen auch aktiv bei deren Bewältigung. Zweitens sehen uns unsere KlientInnen als kreative Ideenlieferanten. Sowohl in der Steuerwie auch in der Unternehmensberatung blicken wir weit über den Tellerrand hinaus – um den KlientInnen die eine oder andere Idee mitzugeben, die keinen steuerlichen Ursprung hat. Drittens werden wir als Berater gesehen, die kompetent handeln und zugleich bereit sind, den Beratern ihre Erfahrungen weiterzugeben.



Welche ist die aus Ihrer Sicht bewundernswerteste wirtschaftliche Leistung eines CONSULTATIO-Klienten?

Gerhard Pichler: Ich denke da an einen Herrn, der um damals einen Schilling ein in Ausgleich befindliches Unternehmen gekauft hat. Er hat sein Risiko offenbar richtig eingeschätzt und sich als Autoausstatter etabliert – international äußerst erfolgreich und mit einer enorm starken Stellung auf dem Markt. Das ist für mich eine beeindruckende Performance. Zudem hat er, was für das Land sehr wichtig ist, die Forschungs- und Entwicklungssparte in Österreich gelassen.

Was macht heute einen guten Steuer- und Wirtschaftsberater aus?

Georg Salcher: Alle kennen den Spruch „Ein Ingenieur hat’s wirklich schwör“. Ich füge hinzu: „Und ein Steuerberater noch viel möhr“. Das Abgaben- und Wirtschaftsrecht ist eine extrem lebendige Rechtsmaterie. Da ändert sich laufend etwas. Es ist eine enorme Herausforderung, permanent auf dem neuesten Stand zu bleiben. Ein guter Steuerberater muss das aber auf jeden Fall tun. Also gilt: Ständig fortbilden! Nur so vermag ich meinen Klienten auch wertvolle Ratschläge zu erteilen. Natürlich kann ein Einzelner nicht alle Gebiete abdecken. Dafür gibt’s dann die Spezialisten. In der CONSULTATIO arbeiten ExpertInnen aus allen Bereichen des Abgabenrechts. Ich bin sehr froh, dass wir so viele von ihnen im Haus haben. Das kann eine kleine Kanzlei niemals anbieten.



Robert Schloss

Da ändert sich laufend etwas. Es ist eine enorme Herausforderung, permanent auf dem neuesten Stand zu bleiben. Ein guter Steuerberater muss das aber auf jeden Fall tun. Also gilt: Ständig fortbilden! Nur so vermag ich meinen Klienten auch wertvolle Ratschläge zu erteilen. Natürlich kann ein Einzelner nicht alle Gebiete abdecken. Dafür gibt’s dann die Spezialisten. In der CONSULTATIO arbeiten ExpertInnen aus allen Bereichen des Abgabenrechts. Ich bin sehr froh, dass wir so viele von ihnen im Haus haben. Das kann eine kleine Kanzlei niemals anbieten.

Was raten Sie einem Berufsanfänger?

Georg Salcher: Ideal für den Start in den Steuerberaterberuf ist aus meiner Sicht ein Doppelstudium in Betriebswirtschaft und Jus. Das deckt die wesentlichen Anforderungen der Profession ab. Und

ich empfehle allen angehenden Steuerberatern, so früh wie möglich in die Praxis zu schnuppern, also schon während des Studiums in einer Kanzlei zu arbeiten. Nach dem Studienabschluss sollte sich jeder Berufsanwärter rasch einen Überblick verschaffen. Außerdem rate ich jedem, sich ein Spezialgebiet auszusuchen. Darin sollte man sich wirklich gut auskennen und gegebenenfalls entsprechende Fachartikel publizieren. In geschäftlicher Hinsicht gilt: Erzähle allen mit Freude und Stolz, dass du Steuerberater wirst oder bist. Das ist der Auftakt zur Akquise eigener KlientInnen.

In der Branche ist der Trend zu beobachten, das Beratungs- und das Prüfungsgeschäft weitgehend voneinander abzukoppeln. Wie beurteilen Sie das?

Julius Stagel: Diese Tendenz ist – Stichwort „Bilanzskandale“ – auf internationale Ereignisse zurückzuführen. Sie wird sich verstärken. Die gesamte Beraterbranche muss daher darauf reagieren. Ein Berater, der zum Beispiel auch im prüfenden Sektor tätig ist, kann nicht mehr die gleichen Agenden übernehmen. Ich selbst sehe das auch als Chance. Indem eine Trennung in Prüfung und Beratung notwendig wird, erschließen wir uns auch neue KlientInnen. Zudem glaube ich, dass wir uns der Entwicklung ohnehin nicht verschließen können.

Die CONSULTATIO wirkt auch in den östlichen Nachbarländern. Worin unterscheidet sich deren „Steuerkultur“ von jener hierzulande?

Andreas Kauba: Es gibt zweifelsohne Unterschiede. In der Fiskalpolitik ist ein gewisser Steuerwettbewerb prägend. In den letzten Jahren wurden vor allem Steuersenkungen wieder sehr aktuell, zum Beispiel in Ungarn. Die CONSULTATIO war jedenfalls eine der ersten Beratungskanzleien vor Ort. Ob Slowenien, Tschechien oder Ungarn – die Staaten sind dabei aufzuholen. Das bringt ständige Änderungen mit sich und erfordert eine hohe Beratungsqualität. Wir garantieren durch unsere Tochtergesellschaften in Osteuropa eine optimale Betreuung. Andere Länder decken wir durch unsere Einbindung in das internationale Netzwerk AGN – Accountants Global Network – ab.



Julius Stigel und Andreas Kauba



Georg Salcher und Christian Kraxner



Wolfgang Zwettler, Peter Kopp und Gerhard Pichler

Wie beschreiben Sie die Leitlinien der CONSULTATIO-Unternehmenskommunikation?

Wolfgang Zwettler: Das lässt sich relativ knapp zusammenfassen. Wir positionieren uns als Beratungsunternehmen, das ein umfassendes Dienstleistungspaket in Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung anzubieten hat und mit entsprechenden Spezialisten ausgestattet ist. Die CONSULTATIO ist immer gerade so groß, wie sie der Klient im jeweiligen Moment braucht. Wir sind imstande, sowohl den Großkonzern als auch den kleinen Gewerbetreibenden oder den Freiberufler maßgeschneidert zu beraten – auf einem Niveau, das allen Anforderungen eines modernen, international tätigen Beratungsunternehmens entspricht.

Unterscheidet sich die externe Kommunikation einer Steuer- und Wirtschaftsberatung maßgeblich von jener anderer Unternehmen?

Wolfgang Zwettler: Hier gibt es meiner Ansicht nach kaum Unterschiede. Wir bewegen uns wie jedes Unternehmen auf dem Markt. Dort hat derjenige die Nase vorne, der die besseren Dienstleistungen erbringt, schneller handelt und sich optimal präsentiert. Steuerberater als eine geschützte Gruppe zu sehen, das ist eine Betrachtungsweise aus der Vergangenheit.

Ist ein moderner Steuerberater auch ein wenig Therapeut?

Georg Salcher: Ja! (*Lacht.*) Wenn ich an meine Beratungen zurückdenke, war ich schon mehrmals als Mediator tätig – etwa zwischen Mutter und Tochter oder Vater und Sohn.

Robert Schloss: Es ist von großer Bedeutung, zuhören und ein gutes Gespräch mit dem Klienten führen zu können. Er schildert seine Probleme dann viel offener, und wir können besser darauf eingehen. Und fast jeder Mensch schätzt es, wenn sich sein Berater Dinge merkt, die einem privat wichtig sind. Wir haben zum Beispiel einen Klienten, der eine Schildkröte besitzt – auf die spreche ich ihn immer wieder gerne an.

Wie hat sich in den vergangenen Jahren das „Gegenüber“ – sprich: die Finanzbehörde – verändert?

Robert Schloss: „Gegenüber“ klingt ein bisschen nach Feindbild. Tatsächlich sitzen aber in den Finanzämtern auch nur Menschen, die ihre Arbeit gut zu machen versuchen. Wir sind als Wirtschaftstreuhänder das Bindeglied zwischen dem Fiskus und den Klientinnen. In dieser Funktion versuchen wir die Kommunikation zu optimieren. Sie ist gerade in letzter Zeit auch tatsächlich besser geworden. Zudem hat sich in Österreich die allgemeine Angst vor dem Gang zur Behörde verringert. Viel veränderte sich in den letzten Jahren durch die laufenden technischen Neuerungen, einen so intensiven persönlichen Kontakt mit der Finanz wie früher gibt es nicht mehr. Bei Betriebsprüfungen haben wir eine sehr gute Quote. Obwohl der Abgabendruck höher geworden ist, müssen wir nur selten in Berufung gehen.

Wie würde ein „Finanzer“ die CONSULTATIO spontan beschreiben?

Andreas Kauba: Ganz allgemein ist zunächst festzuhalten, dass der Fiskus die Steuerberater unbedingt braucht. Ohne unseren Berufsstand wäre heute das gesamte System der Steuererhebung gefährdet. Die CONSULTATIO ist durch Hannes Androsch zu einem sehr bekannten Unternehmen geworden – teilweise sogar bekannter als die „Big Four“. Ein Finanzbeamter würde uns als traditionelle, renommierte Kanzlei beschreiben.

Gibt es so etwas wie einen speziellen „Geist“ des Unternehmens?

Josef Wurditsch: Ich würde ihn mit „wachsen lassen“ bezeichnen. Wir haben von Anfang an Wissen vermittelt bekommen, dann Wis-

sen generiert und Wissen wachsen lassen. Unsere MitarbeiterInnen werden zwar geleitet. Gleichzeitig sehen wir es äußerst gerne, wenn sie Ideen in das Unternehmen einbringen und selbst aktiv werden. Eine Spezialität der CONSULTATIO ist zudem, für ein besonders gutes Betriebsklima zu sorgen. Das kommt noch aus Zeiten von „Mummy Androsch“. Ihr war es immer ein Anliegen, dass die CONSULTATIO wie eine große Familie agiert. Die Mitarbeiter sind unser wichtigstes Kapital, wir halten sie nun schon seit 70 Jahren hoch. Wir hatten als erste Steuerberatungskanzlei Österreichs einen Betriebsrat – durchaus zum Wohle der DienstnehmerInnen und der Geschäftsführung, weil man von vornherein konsensuale Lösungen sucht. Den Geist unseres Hauses prägt auch die Beständigkeit: Viele unserer MitarbeiterInnen sind über zehn Jahre im Unternehmen. Bei der Errichtung des neuen CONSULTATIO-Hauses haben wir großen Wert auf den Wohlfühlfaktor gelegt. Deshalb gibt's hier zum Beispiel überall spezielle Elektrosmogfilter. Die Experten sind sich zwar noch nicht ganz sicher – aber dass seit dem Umzug vor zwei Jahren bereits siebenmal der Storch am Waldbrunner-Platz zu Besuch war, könnte damit zusammenhängen. (Lacht.) Nachwuchssorgen hat die CONSULTATIO jedenfalls nicht!

Welche Lehren sind aus der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise zu ziehen?

Peter Kopp: Die Krise hat uns gezeigt, dass es nicht immer nur bergauf gehen kann. Jedes System, das auf ein ständiges Wachstum baut, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Denn Wirtschaft bedeutet immer ein Auf und Ab. Es gilt, sein Unternehmen durch Höhen und Tiefen zu steuern. Die Krise hat das vielen wieder bewusst gemacht. Eine weitere Lehre lautet: Hört auf euren gesunden wirtschaftlichen Hausverstand! Dieser Hausverstand sagt uns zum Beispiel, dass große Ertragsaussichten immer auch ein hohes Risiko bedeuten. Gewisse wirtschaftliche Grundregeln gelten nun einmal universell.

Gerhard Pichler: Die Krise wirft meiner Ansicht nach die Frage auf, wie wirkungsvoll die EU in Sachen Abgaben organisiert ist. Können wir es uns wirklich leisten, für jedes Mitgliedsland ein eigenes Steuerrecht und die dazugehörige Administration aufrechtzuerhalten – mit völlig unterschiedlichen Absichten und unterschiedlichen Regelungen? Ein Staat und seine Prüfer bekämpfen den anderen und dessen Kontrollorgane, man streitet sich darüber, wie das Steuergeld nun hin- und herverrechnet werden soll. Nach außen hin Gemeinsamkeit zu verkünden, sich aber gleichzeitig im Inneren zu bekämpfen – das wird der EU noch Probleme bereiten. Außerdem: Die Abgabenbelastung ist bereits sehr hoch. Daher halte ich die Auffassung, alles durch Steuererhöhungen sanieren zu können, für fragwürdig.



Josef Wurditsch

Wenn Sie sich eine steuerliche Regelung aussuchen könnten, die der Gesetzgeber sofort ändert/abschafft: Welche wäre das?

Georg Salcher: Ich würde auf jeden Fall das Gebührengesetz abschaffen. Es ist ein Relikt aus Kaisers Zeiten und war damals eine Art Papiersteuer. Dass inzwischen zumindest das ekelhafte Kleben von Stempelmarken wegfällt, ist kein großer Fortschritt.

Das österreichische Recht ist hier einfach kurios. Ich habe immer wieder Mühe, unseren internationalen Klienten zu erklären, warum ein Kreditvertrag mit teuren Zusatzabgaben belastet wird, nur weil er beiderseitig unterzeichnet wird. Das versteht keiner. Bei größeren Kreditsummen geht das außerdem echt ins Geld. Es gibt natürlich alle möglichen Gebührenvermeidungsstrategien, die wir unseren Klienten auch aufzeigen. Aber die führen immer zu einer gewissen Rechtsunsicherheit – und das kann doch nicht im Interesse des Gesetzgebers liegen.

Wo sollte die CONSULTATIO Ihrer Meinung nach noch besser werden?

Julius Stigel: Es gibt grundsätzlich nichts, was man nicht vielleicht auch besser machen könnte. Wir gehören bereits zu den „Großen“, sind aber noch immer so flexibel und kundennah wie eine Kleinkanzlei. Das gilt es zu bewahren.



Wolfgang Zwettler

Wenn Sie sich vorstellen, wie die CONSULTATIO im 50. Jahr ihres Bestehens aufgestellt ist, welche Gedanken kommen Ihnen da?

Wolfgang Zwettler: Als wir seinerzeit Partner wurden, hat man uns großes Vertrauen entgegengebracht. Das wollen nun auch wir den jungen Mitarbeitern von heute entgegenbringen, die die CONSULTATIO in den nächsten zehn bis 20 Jahren gestalten werden. Und wenn ich mir ansehe, welche „Jungen“ wir da im Haus haben, bin ich für die Zukunft sehr optimistisch!

Wie wird der Wirtschaftsstandort Österreich Ihrer Prognose nach in zehn Jahren aussehen?

Wolfgang Zwettler: Österreich hat seinen Platz heute berechtigterweise im Zentrum der Europäischen Union. Ich denke, dass es uns gelingen wird, den Wirtschaftsstandort zu sichern und unsere Position zu behaupten.

Meine Herren, herzlichen Dank für das Gespräch!

Nachfolge gut geregelt

Abschied von der CONSULTATIO

Nach 32 erfolgreichen Jahren verabschiedet sich Karin Kozlik von der CONSULTATIO. Die einzige Frau in der Partnerschaft hat die Geschicke des Unternehmens als langjährige Geschäftsführerin maßgeblich mitgeprägt. CONSULTATIO NEWS blickt nicht nur würdigend zurück, sondern verrät auch die „Unruhestandspläne“ der sympathischen Wirtschaftsprüferin a. D.

Lust auf mehr

Was zur langen, treuen Beziehung wird, sieht am Anfang nach einer kurzen Liaison aus: Karin Kozlik will eigentlich nur zwei Jahre Praxiserfahrung sammeln, als sie 1978 als Berufsanwärterin in der CONSULTATIO beginnt. Denn die Betriebswirtin und Wirtschaftspädagogin beabsichtigt, an der Handelsakademie wirtschaftliche Fächer zu unterrichten. Doch als die fürs Lehren vorgeschriebenen 24 Praxismonate um sind, hängt die sportliche Blondine noch ein weiteres Jahr an, um die Steuerberaterprüfung machen zu können. Sie ist auf den Geschmack gekommen. Dass sie die Prüfung meistert, ist selbstverständlich ... und macht ihr Lust auf mehr: „Ich dachte mir: Jetzt hängt du auch noch gleich den Wirtschaftsprüfer an.“ Somit kann sich die CONSULTATIO über weitere drei Jahre Karin Kozlik freuen. Als diese ablaufen und das Wirtschaftsprüferexamen unter Dach und Fach ist, leitet die Fachfrau schon ihr eigenes Beratungsteam. „Ein Jobwechsel wäre zu diesem Zeitpunkt bereits unvorstellbar gewesen“, blickt Kozlik zurück.

Konsequent und diplomatisch zugleich

Ihr Hauptaufgabenbereich wird die Wirtschaftsprüfung. Dort setzt sie ihr großes Talent – „den souveränen Umgang mit Zahlen“ – wirkungsvoll ein. Ob sie eine Bank, eine Kultureinrichtung oder ein Wohnbauunternehmen prüft, Kozlik geht konsequent an die Arbeit und ist äußerst umsetzungsstark. Sie analysiert knifflige Situationen rasch und richtig, bringt Probleme präzise auf den Punkt. Das wissen auch ihre Mitarbeiter zu schätzen. Zudem zeigt sie stets großes Fingerspitzengefühl, wie Peter Kopp, Geschäftsführer der CONSULTATIO, festhält: „Auch in schwierigen Konstellationen konnte sie heikle Themen so ansprechen, dass sich niemand auf den Schlipps getreten fühlte.“



Ausgleichende Partnerin

1986 schlägt die große Stunde: Karin Kozlik wird in die Geschäftsführung der CONSULTATIO berufen und auch Gesellschafterin. Im Kreis der Partner als einzige Frau quasi „First Lady“, bemüht sie sich immer um Ausgleich, wenn die Interessen dort gegenläufig sind. Ihre MitarbeiterInnen schätzen sie als kollegial und überaus korrekt. Zu Karin Kozliks Aufgaben zählt es auch, neue Mitarbeiter einzustellen. „Ich habe die CONSULTATIO durch sie gleich von der besten Seite kennengelernt“, erinnert sich Georg Salcher, heute geschäftsführender Gesellschafter, gerne an sein seinerzeitiges Bewerbungsgespräch. „Ich habe nach Personen Ausschau gehalten, die gut in unser Team passen. Und mir war bei Bewerbungsgesprächen das Menschliche immer am wichtigsten“, so die damalige Personalchefin.

Wo die Liebe hinfällt

Aber nicht nur beruflich, sondern auch in der Liebe hat Karin Kozlik in der CONSULTATIO ihr Glück gefunden. Günter Kozlik, ihr damaliger Chef und nach Augenzeugenberichten „einer der begabtesten Charmeurs seiner Zeit“, erobert das Herz der jungen Oberösterreicherin. Die Ehe ist bis heute glücklich, was gewiss auch an der gemeinsamen Leidenschaft, dem Reisen in ferne Länder, liegt. Zu den speziellen Hobbys von Karin Kozlik zählen außerdem Radfahren und Bergsteigen.

„Karin Kozlik wird uns in der CONSULTATIO sehr fehlen“, bedauert Wolfgang Zwettler den Abschied der einzigen Frau in der Partnerrunde. „Ich wünsche ihr auch im Namen aller anderen Geschäftsführer für den neuen Lebensabschnitt das Allerbeste und hoffe, dass sie ihn sehr lange genießen kann und mit der CONSULTATIO weiterhin verbunden bleibt.“

Karin und Günter Kozlik lassen auf einer Südseekreuzfahrt die Seele baumeln



„Gute und schöne Zeiten“

Karin KOZLIK über ihre Jahre in der CONSULTATIO

Nach mehr als drei Jahrzehnten CONSULTATIO – wie sieht Ihr persönlicher Rückblick aus?

Sowohl mein Privat- als auch mein Berufsleben sind untrennbar mit der CONSULTATIO verbunden. Ich habe nicht nur immer hier gearbeitet, sondern auch meinen Mann in der Kanzlei kennengelernt. Von den nunmehr 40 CONSULTATIO-Jahren war ich von 1978 bis Mai 2010 „live“ dabei. Wir hatten sehr viele gute und schöne Zeiten, aber natürlich auch einige Schwierigkeiten zu bewältigen, es gab schon das eine oder andere „schwere Unwetter“. Als besonders spannend erlebte ich die Zeit ab 1989: In diesem Jahr haben wir unsere erste Auslandstochtergesellschaft in Budapest gegründet. Die Zeiten der Ostöffnung waren für die CONSULTATIO sehr turbulent.

Wie sah denn Ihr Arbeitsalltag aus?

Ich hatte einen sehr guten Start. Meine Fachprüfungen legte ich immer zum ehestmöglichen Zeitpunkt ab, durchgefallen bin ich auch nie. Das war mir sehr wichtig, denn ich wollte meine Urlaube nicht ausschließlich mit Lernen verbringen. Großen Wert legte ich zudem immer darauf, zu meinen KlientInnen ein gutes Verhältnis zu haben. Mit vielen von ihnen arbeitete ich jahrzehntelang zusammen. Das setzte einen fairen gegenseitigen Umgang voraus. Ein Prüfer oder Berater kann allerdings in der Regel nur dann gute Arbeit leisten, wenn er zeitgerecht ordentliche Unterlagen erhält.



Auch das Schweizer Strahlhorn fehlt nicht in der Kozlik'schen Gipfel-Sammlung

Was erlebten Sie als große „Highlights“ Ihres Berufslebens?

Ehrlich gesagt: dass ich nie in eine sogenannte „böse Geschichte“ hineingeraten bin. Dafür muss man nicht nur sorgfältig arbeiten – es gehört auch ein wenig Glück dazu! Aber was wäre man im Beruf ohne Mitarbeiter, Kollegen und Partner. Da habe ich sehr großes Glück gehabt. Ich danke allen herzlich für ihre Unterstützung und die positive Zusammenarbeit. Genau geachtet habe ich darauf, meine Agenden geordnet zu übergeben und die Nachfolge bei meinen KlientInnen gut zu regeln. Es freut mich, mit Peter Kopp einen idealen Kollegen dafür gefunden zu haben.

Über die CONSULTATIO sagt man, dass auch das Feiern nicht zu kurz kommt?

Bei uns wurde immer viel gearbeitet, aber auch gerne gefeiert. Daher gab es sehr viele Feste. Egal ob Betriebsausflug, Faschingsveranstaltung oder Geburtstagsfeier, wir hatten immer viel Spaß. Ich habe die langen Abende mit den KollegInnen sehr genossen – manchmal wurde es auch etwas später. In besonders netter Erinnerung werden mir die Feiern in Budapest und Ljubljana bleiben, außerdem unsere „Revisionsseminare“ im Hotel

Panhans am Semmering. Die endeten immer mit einigen Drinks und geschnorrtten Zigaretten an der Bar. Und das oft erst in den frühen Morgenstunden ...

Was werden Sie an der CONSULTATIO vermissen?

Am meisten wird mir die Zusammenarbeit mit den Menschen fehlen. Die fachlichen Herausforderungen sind mir nicht so wichtig – davon habe ich schon genug gehabt. Aber die vielen netten KollegInnen werden mir abgehen ... und natürlich auch die CONSULTATIO-Feiern. (*Schmunzelt.*)

Was haben Sie sich für die Pension vorgenommen?

Ich bin überaus freiheitsliebend und freue mich sehr über die gewonnenen Spielräume. Mir wird gewiss nicht langweilig. Ich bewege mich gerne in der Natur und besteige Berge, fahre Rad oder Ski. Studienreisen ergänzen und erfrischen meinen Alltag – mein Mann und ich sind gerade erst von einer sehr schönen Kuba-Rundreise zurückgekommen. Demnächst fahren wir nach Bulgarien, im Juli folgt eine große Alaska-Reise. Im Oktober habe ich dann eine dreiwöchige Trekkingtour in Nepal geplant. Bis dahin muss ich aber noch etwas an meiner Kondition arbeiten.



Persönliche Worte von Gerhard PICHLER

Trauer um Lia Androsch

Stets einen Weg gefunden

Sie wurde nicht ohne Grund liebevoll „Mummy“ genannt: Lia Androsch schuf über Jahrzehnte mit ihrer gleichermaßen aufrechten wie zutiefst menschlichen Persönlichkeit die Grundlage für die familiäre Unternehmenskultur der CONSULTATIO. Am 18. Mai ist die Kanzlei-Mitbegründerin 98-jährig verstorben.

Die CONSULTATIO begeht heuer ihr 40-jähriges Bestandsjubiläum, es gibt also Anlass zu festlicher Freude. Gleichzeitig haben wir den schmerzlichen Verlust unserer Kanzlei-Mitbegründerin Lia Androsch hinzunehmen. Mit ihrer Kraft, ihrer Entschlossenheit und ihrem Blick für das Wesentliche hat sie einen unschätzbaren Beitrag zum Aufbau der Kanzlei Hans Androsch, und in weiterer Folge der CONSULTATIO, geleistet.

Unnachahmlich gewinnend

Nach dem Ableben ihres Gatten 1965 führte Lia die gemeinsam aufgebaute Kanzlei zunächst als Witwenfortbetrieb. Die 1960er-Jahre waren noch geprägt von einfachen Systemen und schwierigem Datentransport – woraus natürlich auch Terminprobleme mit Abgabenbehörden resultieren konnten, die Lia in ihrer unnachahmlich gewinnenden Art zumeist souverän löste. Ob es berufliche Herausforderungen zu bewältigen galt oder ob einen Mitarbeiter privat der Schuh drückte: Dank ihrer Erfahrungen und ihrer großen menschlichen Qualitäten wusste „Mummy“, wie wir sie über lange Jahre und Jahrzehnte nennen durften, im Leben stets einen Weg. Sie war zwar „die Chefin“, betrachtete aber die Kanzlei als eine große Familie. Neben Pünktlichkeit, Genauigkeit und Richtigkeit lebte sie auch Eigenschaften wie Freundlichkeit, Respekt, Herzlichkeit, gütige Hilfsbereitschaft vor – was nachhaltig auf die CONSULTATIO-Mitarbeiter abzufärben vermochte.

Familiäre Firmenkultur

1970 sicherte Lia Androsch mit ihrem Sohn Hannes und den MitarbeiterInnen den Bestand der Kanzlei und führte sie in die neu gegründete CONSULTATIO über. Auch nach deren Umzug in die Holzmeistergasse pflegte Lia die familiäre Firmenkultur weiter. Für uns MitarbeiterInnen war sie sozusagen das Herz in der Seele der Kanzlei. Ein offenes Herz: Als erste Steuerberatungskanzlei Österreichs hatte etwa die CONSULTATIO einen Betriebsrat, dessen Gründung Lia Androsch namens der Firmenspitze federführend unterstützte. Die 70er-Jahre waren in der CONSULTATIO geprägt

von kontinuierlichem Ausbau und steigendem Wachstum, zu denen Lia maßgeblich beitrug. Mit dem Computerzeitalter hielten neue Strukturen Einzug, Ablauf und Organisation wandelten sich. Auch gegenüber diesen Veränderungen blieb Lia Androsch stets neugierig, offen und aufgeschlossen.

Ihr Herz schlug für die CONSULTATIO

In den 80er-Jahren musste Lia Androsch miterleben, wie ihr Sohn Hannes von Politik und Justiz behandelt wurde. Nichtsdestotrotz ging der Ausbau der CONSULTATIO Schritt für Schritt weiter. Von Hannes Androsch maßgeblich mitvorangetrieben, schuf die Kanzlei zeitgerecht Stützpunkte in Südost- und Osteuropa, deren Eröffnungen Lia – bereits im verdienten Pensionsalter – interessiert mitverfolgte. Den Vierziger der CONSULTATIO mitzufeiern blieb Lia Androsch leider versagt. Wenige Wochen vor dem offiziellen Firmenjubiläum verstarb sie, die dieses Unternehmen über Jahrzehnte mitgeprägt hat, im 99. Lebensjahr. Als langjähriger Mitarbeiter, Wegbegleiter und Partner der CONSULTATIO denke ich mit Freude, Wehmut und Dankbarkeit an das Wesen und Wirken unserer „Mummy“ zurück. Wir werden ihren Einsatz und ihre Herzlichkeit stets in dankbarer Erinnerung halten!



Gerhard Pichler, Brigitte Perlasca und Josef Wurditsch gratulieren Lia Androsch zu ihrem 97. Geburtstag

Lia Androsch wird als Julie Sailer am 3. März 1912 im dritten Wiener Gemeindebezirk geboren. Ihr Vater Rudolf Sailer arbeitet als Schlosser bei den Wiener Verkehrsbetrieben, ihre Mutter Julia ist Hausfrau. Trotz sehr bescheidener Lebensverhältnisse ermöglichen die Eltern Lia eine gediegene schulische Ausbildung im vormaligen „k. u. k. Officierstochter-Erziehungs-Institut“. Nebenbei besucht Lia Sailer Vorlesungen in der Wiener Urania und nimmt privaten Schauspielunterricht.

1928, gerade 16 Jahre alt, lernt sie ihren späteren Mann kennen: Hans Androsch, zehn Jahre älter als sie, arbeitet als Prokurist in einer Textilhandlungsgesellschaft. Ein gemeinsamer Lebensweg beginnt ...

Lia kehrt der Schauspielerei den Rücken, absolviert das Kindergärtnerinnenseminar und arbeitet zunächst bei den Wiener Kinderfreunden. Infolge der Wirtschaftskrise arbeitslos – eine neue Stelle als Kindergärtnerin scheint für die konfessionslose Lia unerreichbar –, beginnt sie über Vermittlung ihres Onkels, eines sozialistischen Nationalratsabgeordneten, bei der Wiener Molkerei zu arbeiten: zunächst als Filialvertretung, bis 1936 dann als Leiterin der WIMO-Filiale in der Liechtensteinstraße.

Am 28. Dezember 1933 heiraten Lia Sailer und Hans Androsch. In ihrer neuen Wohnung im Speiserhof, einem Vorzeigebau des „Roten Wien“, erleben sie die Februarkämpfe des Jahres 1934 mit. Am 18. April 1938, kurz nach dem „Anschluss“ Österreichs, kommt das erste Kind, Hannes, zur Welt.

Hans Androsch wählt den Weg in die Selbstständigkeit und gründet nach diversen Kursen, die auch seine Frau Lia absolviert, 1940 eine Kanzlei als „Helfer in Buchführungs- und Steuersachen“: im gemeinsam errichteten Haus seiner Eltern in der Gerasdorfer Straße, das der jungen Familie nun auch als Zuhause dient. Von dort aus betreuen

Lia Androsch 1912–2010



Hans und Lia Androsch ihren stetig wachsenden Klientenstock, der sich bis ins Waldviertel erstreckt.

Als Wien heftig bombardiert wird, kommt Lia mit ihrem Sohn Hannes bei Verwandten im südmährischen Piesling an der Thaya unter. Dort bringt sie am 19. Dezember 1944 Tochter Sonja zur Welt.

Nach Kriegsende fehlt es der Familie anfangs am Nötigsten, als Selbstversorger übersteht man die schlimmsten Jahre. In der Zeit des Wirtschaftswunders entwickelt sich aber auch die Steuerberatungskanzlei gut.

Als Hans Androsch 1965 stirbt, führt Lia die Kanzlei zunächst als „Witwenfortbetrieb“ weiter, 1970 kommt es zur Eingliederung in die „Consultatio Revisions- und Treuhand GmbH“. Die CONSULTATIO ist geboren.

Noch bis 1989 – zu diesem Zeitpunkt ist Lia Androsch bereits 78 Jahre alt – arbeitet „Mummy Androsch“, wie sie die Mitarbeiter der bis 1974 im Familienhaus in der Gerasdorfer Straße ansässigen Kanzlei liebevoll nennen, tatkräftig in der CONSULTATIO mit. Bis zu ihrem Tode aufs Engste mit dem Hause verbunden, findet sie nun auch viel Zeit für ihre fünf Enkel- und acht Urenkelkinder.

Bis zuletzt bleibt Lia Androsch auch ihrer politischen Gesinnung treu: In den 1930er-Jahren illegale Sozialistin, in der NS-Zeit unliebsame „Volksgenossin“, engagiert sie sich, wie auch ihr Ehemann Hans, danach auf Floridsdorfer Bezirksebene – eine Haltung, für die sie die Victor-Adler-Plakette zuerkannt bekommt.

Am 18. Mai 2010 stirbt Lia Androsch im 99. Lebensjahr in Wien. Die CONSULTATIO wird ihrer Mitbegründerin, die das Leben der Kanzlei über viele Jahrzehnte so sehr geprägt hat, ein ehrendes Andenken bewahren.

Ein Blick hinter die Kulissen

„Upps! Die CONSULTATIO-Show“

Wer annimmt, dass Steuerberater und Wirtschaftsprüfer immer nur über Bilanzen grübelnd im Büro sitzen und kaum von ihrem trockenen Steuerrecht-Kodex aufblicken, der irrt. Oftmals kommen sie in witzige, skurrile oder spannende Situationen. CONSULTATIO NEWS hat die Kanzleipartner nach Anekdoten und besonderen Erfolgserlebnissen in 40 Jahren Beratungsalltag gefragt.

$$\begin{aligned}
 \frac{df}{dt} &= \left(\sum_{n=0}^{\infty} \varepsilon^n \frac{d^n f}{dt^n} + r \cdot f + \frac{F}{m} \cdot \frac{1}{\varepsilon} \cdot f + f^{(n)} \cdot \varepsilon f^{(n)} \right) \\
 = J(f, f') &= J \left[\left(\varepsilon^{-n} f^{(n)} + f^{(n)} \varepsilon^n + \dots \right) \left(\varepsilon^{-n} f^{(n)} + f^{(n)} \varepsilon^n + \dots \right) \right] \\
 \sum_{n=0}^{\infty} \varepsilon^{n-2} (2f^{(n)} - J(f)) &= 0 \\
 J(f) &= J(f^{(0)} f^{(0)}) + J(f^{(1)} f^{(1)}) + \dots + J(f^{(n)} f^{(n)}) \\
 = J(f^{(0)} f^{(0)}) &+ J(f^{(1)} f^{(1)}) + \sum_{n=2}^{\infty} J(f^{(n)} f^{(n)}) \\
 \frac{d^2 f}{dt^2} &= \frac{d^2 f^{(0)}}{dt^2} + \frac{d^2 f^{(1)}}{dt^2} + \dots + \frac{d^2 f^{(n)}}{dt^2} + \\
 + r \cdot \frac{d^2 f}{dt^2} &+ \frac{F}{m} \cdot \frac{d^2 f}{dt^2} = \\
 = 999.999.999.999
 \end{aligned}$$



Das zweite Glied

Wer kennt die Situation nicht? Gerade wenn übertriebene Heiterkeit besonders unangebracht ist, meint man vor Lachen beinahe platzen zu müssen.

So erging es auch Robert Schloß und einem CONSULTATIO-Kollegen, als sie vor einigen Jahren bei einem langjährigen Klienten zu Besuch waren. Der Seniorchef des Unternehmens stellte den beiden Steuerberatern seinen neuen Mitarbeiter im Rechnungswesen vor. Dessen Funktion beschrieb der alte Herr im Zuge der Besprechung wie folgt: „Der Herr Sonntag (*Name von der Redaktion geändert*) soll als zweites Glied des Leiters des Rechnungswesens fungieren!“

„Nach dieser Offenbarung war es um uns geschehen“, erinnert sich Robert Schloß. „Nur eine Entschuldigung zum Gang auf die Toilette rettete uns vor dem sicheren Rauswurf: Bekanntlich lässt sich ein einmal ausgelöster Lachkrampf nicht mehr unterdrücken ...“

Korrekte Summe

Peter Kopp schildert die Schlussbesprechung der Jahresabschlussprüfung mit dem Vorstand eines großen oberösterreichischen Produktionsunternehmens:

„Die letzten Abschlussbuchungen waren zuvor mit dem Rechnungswesenleiter abgestimmt worden. Dabei war herausgekommen, dass sich nach der allerletzten Buchung ein Gewinn von 333.333.333,33 Schilling ergab. Nach einigen Erläuterungen und Diskussionen zum Jahresabschluss verstummte der Vorstand plötzlich, zeigte auf die letzte Zeile der Gewinn- und Verlustrechnung, schaute in die Runde und fragte sichtlich verärgert: „Ist das euer Ernst?“ Nach glaubhaften Versicherungen seitens des verantwortlichen CONSULTATIO-Wirtschaftsprüfers, alles würde mit rechten Dingen zugehen, das magische „Dreierergebnis“ habe sich „rein zufällig“ ergeben, nahm der Vorstand seinen ganzen Mut zusammen und segnete das Ergebnis ab. Was Peter Kopp noch heute überrascht: „In der Sitzung des Aufsichtsrates dürfte das niemandem aufgefallen oder komisch vorgekommen sein – es hatte nämlich keinerlei Fragen gegeben!“

Ausbruch statt Einbruch

Erst im Nachhinein empfindet Georg Salcher eine Situation als richtig lustig, in die er (pikanterweise) am Faschingdienstag 1992 geriet.

„Ich war damals als junger CONSULTATIO-Mitarbeiter bei der Abschlussprüfung einer Bank im Einsatz“, berichtet Georg Salcher. „Wir standen unter ziemlichem Zeitdruck, und ich saß deshalb noch am Abend in meinem kleinen Prüferzimmerchen über Bergen von Unterlagen. Alle Bankmitarbeiter hatten sich schon verabschiedet. Nur der Chef des Rechnungswesens war noch beschäftigt, und ich verließ mich darauf, dass er – wie an den Tagen zuvor – den Büroschluss mit mir abstimmen würde.“



Zehn Millionen vom Finanzamt

An ein herausragendes Erfolgserlebnis fachlicher Art denkt Gerhard Pichler immer wieder gerne zurück. Wie oft kommt es schon vor, dass der Fiskus zur Rückzahlung bereits vereinnahmter Steuern in Millionenhöhe bewegt werden kann?

Die Geschichte kam so: „Vor Jahren übernahm die CONSULTATIO unter meiner Federführung infolge eines Eigentümerwechsels die steuerliche Beratung einer Lift- und Seilbahngesellschaft mit Sommer- und Winterbetrieb. Nach ihrer Gründung – und vor unserer Zeit als Berater – waren bedeutende Eigenmittel größtenteils in Liftanlagen investiert worden. Weitere erhebliche Eigenmittel – für spätere Investitionen gedacht – hatte man in Wertpapiere angelegt“, schildert Pichler die Ausgangssituation.

Anfangs lief das Beförderungsgeschäft gut, es gab Gewinne, nicht zuletzt auch dank der Wertpapiererträge. Und so hieß es kräftig Steuern zahlen. Im Laufe der Zeit wurden dann leider operative Verluste eingefahren, die sich eine Zeit lang durch die Zins- und Anleiherträge abfedern ließen. In der Folge erzwangen aber die Liquiditätserfordernisse den sukzessiven Verkauf der Wertpapiere. Die Finanzertragsquelle versiegte, und zuletzt wurden insgesamt nur mehr Verluste erwirtschaftet.

„Dann kam es zum eingangs erwähnten Eigentümerwechsel, ich übernahm die Steuerberatung. Neben anderen Restrukturierungsmaßnahmen erschien es mir wichtig, auch die Gewinnsteuerzahlungen der Vergangenheit – und deren Grundlagen – einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Dabei kamen wir zum Schluss, dass die Kapazitätsauslastungserwartungen für die getätigten Investitionen zum Teil weit überschätzt worden waren und man teils von zu teuren (Fehl-)Investitionen sprechen konnte. Die Frage war nun: Wie bekommt man die bezahlten Gewinnsteuern zurück?“, schildert Pichler.

„Ich stellte die These auf, dass die alten Bilanzen falsch waren, weil man Anlagevermögen mangels notwendiger Teilwertabschreibungen zu hoch bewertet hatte. Skeptische Stimmen hielten entgegen, dass damit nichts zu gewinnen sei: Schließlich hätten ja jährliche Wirtschaftsprüfungen der Jahresabschlüsse und regelmäßige steuerliche



Leider war an diesem Faschingdienstag alles anders. Der gute Herr Prokurist verließ „vorübergehend“ das Büro, traf offenbar gute Freunde und verschwendete – in Faschingslaune geraten – keinen Gedanken mehr an den Revisionsassistenten, den er in einem Wiener Innenstadtpalais „zur Sicherheit“ gleich zweifach eingesperrt hatte.

„Das erste Mal bewusst wurde mir meine Lage, als es gegen 20 Uhr ging. Ich überlegte, ob ich mir den ‚Villacher Fasching‘ im Fernsehen ansehen oder noch ein wenig durch die Innenstadt flanieren sollte.“ Als Salcher an die Tür des für das Rechnungswesen Verantwortlichen klopfte, stellte er fest, dass zwar Licht und Computer noch eingeschaltet waren, der Herr Prokurist aber ausgeflogen war.

„Als der Herr Prokurist auch um neun noch nicht aufgetaucht war, wurde mir ein wenig mulmig. Ich ging zum Büroausgang: zugesperrt! Von den Vortagen wusste ich, dass das Eingangstor des Palais, in dem sich die kleine Bank befand, am Abend ebenfalls fest verschlossen war. Der ‚Villacher Fasching‘ war für mich jedenfalls gelaufen“, erinnert sich Georg Salcher. „Ich überlegte fieberhaft, wie ich meine erste Bankübernachtung verhindern könnte, und dann kam mir der rettende Gedanke: Zufällig hatte ich bemerkt, dass die Bank den gleichen Sicherheitsdienst beschäftigte wie die CONSULTATIO. Ich hatte die Telefonnummer parat und rief dort an. Mein doch eher ungewöhnliches Anliegen, man möge bitte einen Wachmann schicken, der mich aus einer Bank befreit, stieß zunächst auf hörbare Skepsis. Ich hatte große Mühe zu erklären, dass es sich weder um einen Faschingsscherz noch um einen kriminellen Aktion handelte. Gegen 22 Uhr traf dann der rettende Wachmann ein und befreite mich aus meiner Gefangenschaft.“

Die Erleichterung war groß. Nun konnte doch noch ein wenig Fasching gefeiert werden. Das Hühnchen mit dem reuigen Prokuristen wurde am folgenden Tag gerupft. „Ich bezeichne mich nach wie vor als einzigen erfolgreichen Bank-Ausbrecher von Wien“, kann Salcher im Nachhinein schmunzeln.

Betriebsprüfungen stattgefunden, und die vorliegenden Ergebnisse der Jahresabschlüsse wären stets unangetastet geblieben.

Ich packte meine Rechtsansicht dennoch in ein Gutachten und trug sie dem zuständigen Finanzamt sowie der – damals noch wichtigen – Finanzlandesdirektion vor, wo man mir in der Sache zwar Verständnis entgegenbrachte, aber die Notwendigkeit eines unabhängigen externen Gutachters, der meine Rechtsansicht bestätigt, für unverzichtbar erklärte.

Dank dieses externen Gutachtens passierte, was sich jeder Steuerberater wünscht: Wir bekamen Recht, und in einer formlosen Überweisung wurden dem betroffenen Unternehmen zehn Millionen Schilling an Gewinnsteuern rückerstattet. Neue Steuerbescheide gab es natürlich auch.“

Akribische Arbeit, hartnäckiges Nachforschen und Bemühen machen sich manchmal eben besonders bezahlt!

(K)eine „g’schobene“ Sache

Wolfgang Zwettler moderierte 2008 die Eröffnungsfeier im neuen CONSULTATIO-Haus und erinnert sich gern an folgende Begebenheit:

„Wir wollten unseren Gästen etwas Besonderes bieten und organisierten deshalb eine Tombola. Wer mitmachen wollte, musste ein Formular ausfüllen und auf sein Glück hoffen. Als Hauptpreis verlosteten wir einen repräsentativen Chefsessel der Firma Steelcase. Othmar Friedl, Direktor des bfi Oberösterreich, stand ganz in meiner Nähe, und ich hörte ihn lamentieren: ‚Diese Tombolas sind eh alle g’schobene G’schichten! Da stehen die Gewinner von Anfang an fest! Ich weiß gar nicht, warum ich diese Gewinnkarte ausgefüllt habe!‘“ Wenige Minuten später erfolgte die Ziehung: „Dreimal dürfen Sie raten, wer den ersten Preis bekam. Richtig: Othmar Friedl! Ich lege die Hand dafür ins Feuer, dass bei der Ziehung alles korrekt verlaufen ist“, versichert Wolfgang Zwettler und ergänzt: „Noch heute sitzt Othmar Friedl übrigens zufrieden in seinem Chefsessel.“

Zu den glücklichen Gewinnern bei der Eröffnungstombola zählte auch Gottfried Gassenbauer, der Direktor des Sportcenter Donau-city. Er gewann den von Raiffeisen gestifteten dritten Preis – einen Mini Cooper für ein Wochenende. Ein sehr sportliches, wenngleich zierliches Vehikel. „Genau hier lag auch das Problem“, schmunzelt Wolfgang Zwettler, „denn der muskelbepackte Seniorenweltmeister im Hammerwerfen hatte Probleme, sich in das Fahrzeug hi-



neinzuquetschen“. Zum Glück konnte Abhilfe geschaffen werden: Statt dem Mini gab's ein schickes Cabrio ... und somit die besten Voraussetzungen für ein Freiluftwochenende. Dass der Cabriogenuss dann leider doch etwas getrübt war, lag aber nicht am Auto. Der Grund: sieben Grad Außentemperatur. „Mit dem hob i net g'rechnet, aber es hat trotzdem großen Spaß gemacht“, meint Herr Gassenbauer.

Wellness für Wirtschaftsprüfer

Ein äußerst entspannender „Arbeitstag“ ist Josef Wurditsch ganz besonders im Gedächtnis geblieben.

Kein Wunder: „Nach einer von mir betreuten Betriebsprüfung hatten wir alle Unterschriften unter Dach und Fach. Normalerweise stand damals nach einer Schlussbesprechung ein gemeinsames Mittagessen in einem Restaurant mit dem Klienten, den Finanzbeamten und den Steuerberatern auf dem Programm.“ Nicht aber an diesem Tag des Jahres 1986. Die CONSULTATIO-Berater hatten fast alle Argumente des Finanzamtes entkräften können, Resultat der Prüfung war eine ganz geringfügige Steuernachzahlung für den Klienten. Die Finanzamtprüferin – nicht wirklich glücklich mit dem Ausgang des Verfahrens – lehnte mit dem Hinweis auf dringende Termine die Einladung zum Mittagessen ab.

„Na, soll nichts Schlimmeres passieren“, meinten der Klient und mein Beraterteam unisono“, lächelt Wurditsch. „Der Klient hatte natürlich das Mittagessen budgetiert ... und eine etwas höhere Steuernachzahlung noch dazu. Was tun mit dem unausgenutzten Budget? Wir mussten nicht lange nachdenken: Kurz vor dem Tag

besagter Besprechung hatte in Vösendorf eine Sport- und Veranstaltungshalle, die ‚Pyramide‘, eröffnet.“ Also machte man sich – „Die Abwesenheit der kurz vor der Pension stehenden Prüferin war uns nicht wirklich unangenehm“ – kurz entschlossen auf den Weg in die neue Entspannungsoase. „Badehosen waren schnell organisiert, und so begannen wir unser Programm mit Schwimmen durch die Poollandschaft. Weiter ging es mit heißem Kampf am mexikanischen Buffet – natürlich auch ganz leger in Badehose. Danach machten wir den Tennisplatz unsicher. Wir nutzen fast die gesamte Angebotspalette des neuen Entspannungstempels voll aus.“ Und so ging einer der erholsamsten (Arbeits-)Tage im Leben des Steuerberaters und Wirtschaftsprüfers zu Ende.



Falscher Alarm

Dass es im CONSULTATIO-Haus durchaus auch einmal lauter zugehen kann, beweist eine Anekdote von Andreas Kauba:

„Kurz nachdem wir unser neues Haus am Karl-Waldbrunner-Platz bezogen hatten, meldete sich auch schon der erste Betriebsprüfer bei uns an. Anfangs waren wir noch nicht so vertraut mit unserer neuen Alarmanlage, und zufälligerweise ging beim Eintreten des Prüfers plötzlich der Feueralarm los. Als dann auch noch ein vorlauter CONSULTATIO-Mitarbeiter meinte ‚Das kostet aber was, wenn die Feuerwehr jetzt extra kommt!‘, war der Prüfer schneller, als wir schauen konnten, in seinem Prüfungszimmer verschwunden.“



Das Wasser abgedreht

Julius Stigel ist steuerrechtlich top, seine Beziehung zum Wettergott ist aber noch ausbaufähig ...

„Eines Tages wollte ein Klient aus der Bauwirtschaft eine schwierige Steuerrechtsfrage geklärt haben, die ich ihm telefonisch auch gleich beantworten konnte“, erzählt er. „Der Klient war mit der Antwort sehr zufrieden, kam aber dann auf die bereits lang anhaltende, für die Bauwirtschaft äußerst ungünstige Wetterlage zu sprechen. Und fügte noch folgendes Ersuchen an: ‚Können Sie bitte veranlassen, dass da draußen das Wasser abgedreht wird?‘“ Julius Stigel ergänzt lachend: „Leider konnte ich bei der Lösung dieses Problems nicht weiterhelfen. Unmögliches wird in der CONSULTATIO sofort erledigt. Aber Wunder dauern manchmal etwas länger!“





Höfliche Zuhörerin

Manchmal wünschen sich Klienten eine detaillierte Erläuterung ihrer Honorarnote. Von einem kuriosen Honorarge-spräch mit einer Klientin weiß denn auch Robert Schloß zu erzählen:

„Wir verrechnen quartalsmäßig, und da kann es schon vorkommen, dass Klienten einmal vergessen, dass eine Beratung stattgefunden hat. Fast immer lassen sich solche Missverständnisse aus dem Weg räumen. Auf eine Rückfrage besagter Klientin, worin denn die verrechnete Beratungsleistung bestanden habe, konnte ich klipp und klar auf eine halbstündige Besprechung diverser Steuerfragen mit unserer Mandantin verweisen.“

Die Dame vermochte sich schließlich tatsächlich an den Termin zu erinnern, meinte aber, sie würde dennoch kein Honorar schulden, denn: „Ich habe Ihnen damals nur aus Höflichkeit zugehört und wollte Sie nicht unterbrechen!“

„Bei so einer Antwort fällt einem – auch nach fast 30-jähriger Berufserfahrung – nicht mehr viel ein, mit dem man kontern könnte“, stellt Robert Schloß resignierend fest.



Bauern-Power

Manchmal muss es bei der Gründung einer Gesellschaft flott gehen. Damit die Unternehmer so schnell wie möglich loslegen können, hat der Notar im Rekordtempo die Urkunden zu errichten.

Anwälte und Notare pflegen Verträge auf Tonband zu diktieren und dann von Schreibkräften zu Papier bringen zu lassen. Und da Iren menschlich ist, mag – wie im vorliegenden Fall – eine fatale Kombination aus übertriebener Eile, unzureichender Kontrolle und mangelhaften Englischkenntnissen auch einmal Blüten treiben ... Eine rasch über die Bühne gehende Firmengründung führte vor nicht allzu langer Zeit einen Klienten in die CONSULTATIO. Beim Erstgespräch mit Georg Salcher legte der Neo-Klient einen fix und fertig unterschriebenen Gesellschaftsvertrag vor, in dem der Name der Firma mit „Bauer-Grub-GmbH“ vermerkt war. Auf Nachfrage Georg Salchers ob dieses ungewöhnlichen Namens zeigte sich der Geschäftsführer höchst überrascht: Immerhin wollte er seine Gesellschaft eigentlich „Power-Group-GmbH“ nennen. „Wir konnten gerade noch verhindern, dass die ‚Bauerngrube‘ ins Firmenbuch eingetragen wurde“, amüsiert sich Salcher. „Da hilft nur eines: immer zuerst die CONSULTATIO fragen!“

Wie KlientInnen die Kanzlei sehen

„CONSULTATIO – das heißt guter Rat“

Die CONSULTATIO zählt zu den führenden Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungskanzleien Österreichs. Das verpflichtet. Hier ist man stets bestrebt, alle Dienstleistungen in höchster Qualität zu erbringen. Wie aber sehen die KlientInnen das Unternehmen? CONSULTATIO NEWS hat nachgefragt.

Der direkte Draht

Die Führung der CONSULTATIO-Unternehmensgruppe in Wien liegt derzeit in den Händen von acht Partnern. Jedem von ihnen steht ein bestens ausgebildetes Team zur Seite. Daher weiß sich jeder Klient vom ersten Tag an nicht nur von einem der Partner, sondern auch von dessen „Crew“ individuell betreut. „Ich bin seit fast 20 Jahren bei der CONSULTATIO. Für mich zählt vor allem der persönliche Draht zu meinem Berater. Ich kann ihn jederzeit kontaktieren, wenn ich ein Problem habe. Besonders wichtig war für mich, bei meinem Einstieg in die Selbstständigkeit guten Rat zu bekommen“, stellt Josef Walder, erfolgreicher Consulter und Geschäftsführer des Schädlingsvorsorgeanbieters Blattaria, fest.



Josef Walder: „Was für mich zählt, ist der persönliche Draht zu meinem Berater.“

Mit vereinten Kräften

Wenn es außergewöhnlich komplexe und umfangreiche Aufgabenstellungen anzugehen gilt, bündelt die CONSULTATIO unverzüglich ihre Kräfte. Da sie aus einem umfassenden Qualifikations- und Ressourcenpool schöpft, lassen sich auch die schwierigsten und umfangreichsten Fälle zur vollständigen Zufriedenheit der KlientInnen erledigen. „Die CONSULTATIO legt allergrößten Wert auf nach-



Willibald Keusch, Geschäftsführer von Toyota/Lexus Keusch GmbH: „Vielseitigkeit durch ihre Größe, erstklassige Kompetenz bei Steuerprüfungen.“

haltige Lösungen. Besonders hervorheben will ich Kompetenz und Kundenorientierung. Eine steuer- und abgabenrechtliche Beratung muss konkret auf die Branchenspezifika eingehen – das gelingt in hervorragender Weise“, lobt Helmut Holzinger, Geschäftsführer der Fachhochschule des bfi Wien GmbH. Sie lässt sich schon seit 1996 von der CONSULTATIO betreuen. Auch die Größe der Kanzlei und die damit verbundene Flexibilität wird geschätzt: „Die CONSULTATIO beschäftigt zahlreiche Spezialisten und ist dadurch sehr vielseitig. Die Kompetenz bei Steuerprüfungen ist hier erstklassig“, meint dazu Kommerzialrat Willibald Keusch. Er ist Geschäftsführer von Toyota/Lexus Keusch GmbH und seit 1998 Klient der CONSULTATIO.



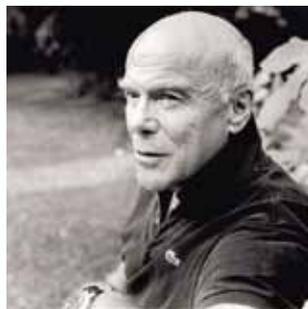
Helmut Holzinger, Geschäftsführer der Fachhochschule des bfi Wien GmbH: „Der CONSULTATIO wünsche ich weiterhin einen so kompetenten Mitarbeiterstab und viele Klienten.“



Peter Pointner: „Die CONSULTATIO vertritt erfolgreich meine Interessen gegenüber den Behörden.“

Vieles unter einem Dach

Das umfassende Leistungsspektrum und die flexible Struktur machen es der CONSULTATIO möglich, die unterschiedlichsten Branchen und Bereiche zu beraten. So werden Konzerne und börsennotierte Großunternehmen, Mittel- und Kleinbetriebe, öffentliche Einrichtungen, Kommunen, Interessenvertretungen, Verbände, Vereine, Freiberufler und überdurchschnittlich viele KünstlerInnen betreut. „Die CONSULTATIO ist ein vielseitiges, spartenübergreifendes Unternehmen. Grundsätzlich gilt es, einen Steuerberater rechtzeitig in die unternehmerischen Entscheidungen einzubinden – je früher, desto besser. An der CONSULTATIO ist für mich ihr Durchsetzungsvermögen gegenüber den Behörden wichtig“, begründet Peter Pointner, Spezialist für Hotellerie und Gastro-Entertainment, Geschäftsführer mehrerer Unternehmen, seine Entscheidung für die CONSULTATIO.



Michael Heltau, Burgschauspieler: „CONSULTATIO, das ist guter Rat!“

Burgschauspieler Michael Heltau schlägt in eine ähnliche Kerbe: „Das Besondere an der CONSULTATIO ist ihr guter Rat – wie der Name schon sagt – und der außerordentlich hohe Qualitätsmaßstab meines persönlichen Beraters.“ Schmunzelnd fügt er hinzu: „Ich bin auch schon länger bei der CONSULTATIO an Bord, als man meinen wollte – länger sogar, als ich selbst glauben kann.“

Dauerhafte Beziehungen

Die CONSULTATIO ist stolz darauf, überdurchschnittlich viele KlientInnen bereits seit Jahrzehnten zu betreuen. „Wir stießen 1975 zur Kanzlei. Gerne erinnere ich mich an einige Highlights. Es ging darum, das damals neue Geschäftsmodell ‚Berufliche Rehabilitation‘ des BBRZ steuerlich zu beurteilen. In einem Gespräch mit Bundesins-

pektor Bauer haben wir eine bis heute tragfähige Lösung im Umsatzsteuerrecht gefunden“, erinnert sich Othmar Friedl, Geschäftsführer des Berufsförderungsinstituts Oberösterreich. „Wir arbeiten seitdem sowohl in Sachen Abschlussprüfungen als auch in steuerrechtlichen Fragen zusammen. Gemeinsam mit der CONSULTATIO konnten wir das Finanzministerium von einem neuen Vorsteuermodell für unser Unternehmen überzeugen“, so Friedl. Und er fügt hinzu: „Ich wünsche der CONSULTATIO zum 40. Geburtstag weiterhin viel Erfolg und die Aufrechterhaltung stabiler Kundenbeziehungen auch auf persönlicher Ebene – das scheint mir der Mehrwert unserer jahrzehntelangen Zusammenarbeit zu sein.“



Othmar Friedl, Berufsförderungsinstitut Oberösterreich: „Alles Gute zum 40. Geburtstag, weiter viel Erfolg und stabile Kundenbeziehungen.“

Schnell und lösungsorientiert

In der Steuerberatungsbranche ist nicht nur die exakte Kenntnis der Materie gefragt. Es geht häufig auch darum, rasch zu reagieren, falls unvorhergesehene Probleme auftreten oder kurzfristig Unterlagen einzureichen sind. Dazu die stellvertretende Geschäftsführerin von Job-TransFair, Ulrike Kern: „Die schnelle Reaktion und die lösungsorientierte Kooperation waren ausschlaggebend dafür, dass wir uns für die CONSULTATIO entschieden haben.“ Job-TransFair setzt bereits seit neun Jahren auf die Kanzlei. Kern: „Das Einzigartige an der CONSULTATIO sind die äußerst sympathischen, freundlichen und fachlich sehr kompetenten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie stehen uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.“



Ulrike Kern und Thomas Rihl, Geschäftsführer von Job-TransFair: „Möge die Kanzlei im ‚fortgeschrittenen‘ Alter weiter so jugendlich frisch und immer auf der Höhe der Zeit bleiben wie in den letzten 40 Jahren!“

Wie können österreichische Unternehmen den chinesischen Markt erobern?

Aufbruch zu neuen Ufern — Blick in den fernen Osten

Gastkommentar von John und Doris Naisbitt

Runde Geburtstage sind naturgemäß Momente der Rückschau. Sie bieten aber auch einen guten Anlass, nach vorn zu blicken. Für Unternehmen heißt „Nach-vorn-Schauen“, sich der Wirtschaftsentwicklung und aufstrebenden Märkten zu widmen. Deren bedeutendster ist China. In Schanghai findet die Weltausstellung 2010 statt, auf die dortige Präsentation Österreichs nimmt Hannes Androsch als Regierungskommissär maßgeblich Einfluss. „Rot-weiß-rote Betriebe haben China einiges zu bieten, es sind aber noch viel zu wenige dort engagiert“, so der CONSULTATIO-Gründer. Exklusiv für CONSULTATIO NEWS analysieren die Trend-Gurus John und Doris Naisbitt – seit vielen Jahren CONSULTATIO-Klienten – die Eintrittsbedingungen in den chinesischen Markt.

Das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert des Westens – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Und es war der Westen, der die Werte der Welt bestimmte. Auch die CONSULTATIO hat sich in den letzten 40 Jahren in dieser Region erfolgreich entwickelt. Das 21. Jahr-

hundert wird hingegen vom Aufstieg des Ostens geprägt. Zwar produzieren die USA mit fünf Prozent der Weltbevölkerung noch immer 25 Prozent aller Güter. Doch laut Prognose des Nobelpreisträgers Robert Fogel wird Amerikas Wirtschaftsleistung im Jahr 2040 nur mehr 14 Prozent betragen, jene der EU gar auf fünf Prozent schrumpfen. Die Welt ist im Wandel.

Politische Querelen führen dazu, dass notwendige Reformen westlicher Staaten zunehmend auf Eis liegen. Währenddessen hat strategische Planung den neuen Leader des Ostens, China, in nur 30 Jahren vom einst rückständigen, unterentwickelten Land in die Position des Exportweltmeisters katapultiert. Deutschland wurde von seinem bisherigen Platz als drittgrößte Wirtschaftsmacht der Welt verdrängt. China, das seine langfristigen Ziele nicht nur erreicht, sondern meist übertroffen hat, weiß sich zunehmend in der Lage, wirtschaftlich und politisch den Ton anzugeben. Die westlichen Länder brauchen den chinesischen Markt, um ihr Wachstum aufrechtzuerhalten. Sie kämpfen um die Vormachtstellung bei dessen Eroberung. Welche Rolle können dabei Österreichs Unternehmen spielen?

Lange Zeit haben ausländische Unternehmen China und seine 1,3 Milliarden Menschen als potenzielle Goldgrube betrachtet. Seit 1978 die Reform und die Öffnung Chinas einsetzten, ist die Zahl der dort vertretenen ausländischen Unternehmen auf 435.000 gestiegen. Darunter sind 370 österreichische Unternehmen. 480 der „Fortune 500“-US-Unternehmen verfügen über eine Niederlassung in China. Lange Zeit blies der Wind lokaler Konkurrenz den „Early Birds“ auch nur mit mäßiger Kraft entgegen. Gab es im Jahr 1992 rund 144.000 private Unternehmen in China, sieht sich ein ausländisches Unternehmen heute allerdings einer Streitmacht von 6,6 Millionen ehrgeizigen chinesischen Firmen gegenüber.

Gleichbleibend hoher Standard

Bereits vor mehr als 30 Jahren suchte der Bundesbahnsportverein Wien Rat bei der CONSULTATIO. Der Betreiber einer großen Sportanlage nahe der UNO City wurde bis 1979 als gemeinnütziger Verein geführt und war auf der Suche nach einer optimalen Organisationsform. „Es ist bemerkenswert, dass Wolfgang Zwettler, inzwischen Geschäftsführer und Partner der Kanzlei, schon damals die bis dato bestehende Firmenkonstruktion entwickelte“, unterstreicht Gottfried Gassenbauer, Direktor des Sportcenter Donaucity. „Das Besondere an der CONSULTATIO ist der in all den Jahrzehnten gleichbleibend hohe Standard der Betreuung und Führung. Ich wünsche allen MitarbeiterInnen der Kanzlei weiterhin viel Freude bei der Arbeit, zufriedene Klienten und auch positives Feedback für hervorragende Beratung“.



Gottfried Gassenbauer, Direktor des Sportcenter Donaucity: „Wer im Spitzensport langfristig erfolgreich sein will, darf sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen. Die CONSULTATIO bietet seit Jahrzehnten einen immens hohen Standard.“



Die Fernost-Experten Doris und John Naisbitt in Lhasa/Tibet

Ist es zu spät, den chinesischen Markt zu erobern? Um sein gegenwärtiges Ziel zu erreichen, von der „Werkstatt der Welt“ zum Innovator neuer Technologien zu werden, hat China ausländische Beteiligungen an chinesischen Unternehmen limitiert. Inländische Betriebe sind nun einer harten Auslese unterworfen. Bessere Ausbildung und besseres Management haben die Konkurrenzfähigkeit lokaler Unternehmen gesteigert. War es in den vergangenen Jahrzehnten noch möglich, sein „B“- oder „C“-Team nach China zu senden, haben heute nur „A“-Teams eine reelle Chance, den aggressiv um eine Anhebung ihrer eigenen Standards bemühten

John NAISBITT, geboren 1929, gilt international als einer der wichtigsten Zukunftsforscher. Er diente bei den U.S. Marines, studierte unter anderem in Harvard Politikwissenschaften, war unter John F. Kennedy stellvertretender Erziehungsminister und im Kabinett von Lyndon B. Johnson als Special Assistant tätig. Zudem wirkte er lange Jahre in der Privatwirtschaft, so bei IBM und Kodak. Spätere Lehr- und Forschungstätigkeiten führten ihn an Universitäten und Institute in Harvard, Moskau, Kuala Lumpur und Nanking. Mit dem Buch „Megatrends“ legte Naisbitt einen internationalen Bestseller vor, der mehr als neun Millionen Mal verkauft wurde. Er lebt heute mit seiner Frau Doris abwechselnd in Wien und in Tianjin, wo das Paar das Naisbitt China Institute leitet. Naisbitts neuestes Buch beschäftigt sich mit aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen in dem 1,3-Milliarden-Einwohner-Staat.

Doris NAISBITT stammt aus Österreich und studierte in Wien bei Susi Nicoletti and Paula Wessely Schauspiel. Sie war zunächst im Rundfunkbereich tätig und produzierte mit Walter Davy Dokumentarfilme. Mit 39 Jahren wechselte sie ins Verlagswesen. Unter ihrer Führung konnte sich der Signum-Verlag als fixe Größe im deutschen Sprachraum etablieren. Zu den ersten von ihr für Signum gewonnenen Autoren zählte ihr späterer Mann John Naisbitt, weitere renommierte internationale Autoren wie Peter Senge und Don Tapscott folgten. Doris Naisbitt ist heute ebenfalls in der Zukunftsforschung tätig und unterhält Professuren an der Nankai- und der Yunnan-Universität.

chinesischen Unternehmen Paroli zu bieten. Rund um die Finanzkrise stärkte zudem die öffentliche Hand vor allem die Staatsbetriebe ganz wesentlich mit Förderungsmaßnahmen. Angesichts dessen drängt sich die Frage auf: Ist die Zeit für einen Eintritt in Chinas gigantischen Markt bereits abgelaufen?

China zählte nie zu den einfachen Märkten. Doch haben sich die rechtlichen Rahmenbedingungen, in denen ausländische Unternehmen agieren, gefestigt und stabilisiert. Die Transparenz politischer und wirtschaftlicher Maßnahmen ist gestiegen. Chinesische Beamte agieren kompetenter und professioneller. Die Integration Chinas in die globalen Märkte macht diese Entwicklung auch aus chinesischer Sicht unabdingbar. Vieles ist heute klarer als noch vor fünf Jahren, etliches hat sich zum Guten gewandt. Zudem ist die Rekrutierung chinesischen Personals erheblich einfacher geworden. Heute ist Englisch in jeder Grundschule Pflichtfach.

Ein Eintritt in dieses enorme Potenzialfeld kann bei richtiger Strategie gute Aussichten haben. „Über Nacht“ geht allerdings gar nichts. Wer nach China kommt, braucht vor allem zweierlei: Geduld und eine gute Langzeitstrategie. Die größten Chancen haben dabei Klein- und Mittelbetriebe, die mit speziellen Produkten und Dienstleistungen vor allem im aufstrebenden Westen Chinas punkten. Dort können etablierte Unternehmen noch nicht mit den Konsumbedürfnissen Schritt halten, es fehlt ihnen an entsprechenden Technologien. Der Schlüssel zum Erfolg ist simpel. Die Frage für die österreichische Firma darf nicht lauten „Wie kann ich meine Produkte auf dem chinesischen Markt an den Mann bringen?“, sondern „Welche Produkte braucht der chinesische Markt?“!

Wer sich also zu neuen Ufern aufmacht, hat nach wie vor gute Chancen. Und er ist noch besser dran, wenn ihm ein kompetentes Team wie das der CONSULTATIO zur Seite steht.



Gastkommentar von Thomas G. Schäfer, Betriebsratsvorsitzender

Starker Betriebsrat, starkes Unternehmen

Die MitarbeiterInnen haben in der CONSULTATIO seit Anbeginn einen besonderen Stellenwert. Aus diesem Grund wurde bereits Anfang der 1980er-Jahre ein Betriebsrat gegründet. In der Branche ist das einzigartig.

Vier im Team

Der Betriebsrat der CONSULTATIO setzt sich aus vier KollegInnen – Thomas G. Schäfer, Sabine Fleckl, Marcos Alber und Peter Söchting – zusammen, die in unterschiedlichen Bereichen der Kanzlei tätig sind. Das gewährleistet, dass die Belegschaft in ihrer „Gesamtheitlichkeit“ den Hintergrund der betriebsrätlichen Vertretung bildet und Rückmeldungen aus dem administrativen wie auch aus dem beratenden Bereich einfließen.

Gelebte Sozialpartnerschaft

Der Betriebsrat unterstützt die KollegInnen in allen arbeitsrechtlichen Belangen und vertritt die Interessen der Belegschaft gegenüber der Geschäftsführung. Dabei kommt ihm auch eine gewisse „Mediatorenfunktion“ zu. Gesprächsrunden mit der Unternehmensleitung finden in regelmäßigen Abständen statt. Der „Grundgeist“ ist ein sozialpartnerschaftlicher, konsensuale Lösungen stehen im Vordergrund. All das ist – wie zahlreiche Medienberichte über heftige Arbeitskonflikte zeigen – heute keine Selbstverständlichkeit.

Bildung und Wellness groß geschrieben

Die gemeinsam entwickelten Ideen werden auch umgesetzt. Ein „Highlight“ stellt die Gleitzeitregelung dar. Sie ermöglicht den MitarbeiterInnen besonders flexibles Arbeiten. Da auch die Fortbildung der Angestellten der Kanzlei ein großes Anliegen ist, bietet die CONSULTATIO im Haus viele Seminare an. Zusätzlich können die Mitarbeiter mit finanzieller Unterstützung der Geschäftsführung auswärts Kurse besuchen. Der Umzug in das neue CONSULTATIO-Haus 2008 war ein Meilenstein in der Unternehmensgeschichte, der sich auch für die MitarbeiterInnen als äußerst positiv erwies: Im Gebäude am Waldbrunner-Platz 1 ist die Arbeitsatmosphäre konstruktiv, das Raumklima angenehm und die gesamte Ausstattung auf dem allerneuesten Stand. Das schafft Wohlbefinden – bei den MitarbeiterInnen wie bei den KlientInnen.

„Sports, Yes!“

Der Betriebsrat der CONSULTATIO kümmert sich aber nicht nur um Berufliches – er punktet bei den MitarbeiterInnen auch durch ein attraktives Freizeitangebot. Da ein gesunder Geist in einem fitten Körper besser arbeitet, entstand der „Club-C“, der „Sportclub der CONSULTATIO“. Schon in den 1980er-Jahren tummelte sich die Belegschaft auf dem Fußballplatz oder maß sich beim CONSULTATIO-Zehnkampf. Bowling ist fast schon als Pflichttermin anzusehen, im Winter hat Eisstockschießen einen Fixplatz. Ob Strike, Spanglerl oder Daube: Das CONSULTATIO-Team ist überall mit Begeisterung dabei. Besonders stark sind die CONSULTATIO-AthletInnen, wenn sie sich mit anderen Firmen im Laufen matchen. Beim Businessrun, dem Vienna Nightrun oder dem DM-Frauenlauf gibt es regelmäßig einen Platz im Spitzenfeld!



Zehn Jahre CONSULTATIO NEWS

„Unsere Mission: Komplexe Themen verständlich aufbereiten“

Für die CONSULTATIO ist 2010 in zweifacher Hinsicht ein Jubiläumsjahr: Die Kanzlei feiert ihren 40. Geburtstag, das Klientenmagazin CONSULTATIO NEWS sein zehnjähriges Bestehen. Wir lassen für Sie die Entwicklung des Blattes nochmals Revue passieren und langjährige Leser ebenso wie das Redaktionsteam zu Wort kommen.

Die Geburtsstunde von CONSULTATIO NEWS schlägt im Frühjahr 2000. Damals beschließt die Geschäftsleitung, der Ära des unregelmäßig erscheinenden Klientenrundschriftens ein Ende zu setzen. „Der alte Rundbrief war absolut nicht mehr zeitgemäß“, erinnert sich Georg Salcher, Herausgeber und langjähriger Chefredakteur.

„Wir wollten regelmäßig Informationen in attraktiver, lesbarer Form veröffentlichen.“ Mit der Neukonzeption wird ein junges Unternehmen beauftragt: „scriptophil. die textagentur“. Was schließlich das Licht der Zeitungswelt erblickt, ist eine Vierteljahresschrift mit vier bis sechs Seiten Umfang, professionell layoutiert und journalistisch aufbereitet. Wesentlichstes Ziel der Autoren: wichtige, aber teils außerordentlich komplexe Steuerthemen so aufzubereiten, dass auch ein Laie Durchblick bewahrt. Dabei gilt es, den Informationsbedarf der vielen unterschiedlichen Branchen zu decken, aus denen die CONSULTATIO-KlientInnen kommen – bei jeder Nummer aufs Neue eine Herausforderung!

Farbe und mehr Umfang

Weil vor allem der Platz nicht mehr reicht und sich die Lesegewohnheiten langsam ändern, wird CONSULTATIO NEWS 2005 erstmals einem größeren Umbau unterzogen. Der Schwarz-Weiß-Druck ist Geschichte, auf nunmehr acht Seiten kommen Farben und mehr Fotos ins Spiel. Zudem erfährt der Leser nun auch Kanzleiinternas. Das Redaktionsteam wird vergrößert, der umfangreiche CONSULTATIO-ExpertInnenpool noch besser ins Blatt gerückt.



Die Coverstory der Erstausgabe dreht sich um die Steuerpläne der gerade gebildeten schwarz-blauen Regierung

Das Blatt erscheint nun als Vierfarbmagazin und in doppelter Stärke

Paris Hilton als Covergirl lässt die Leserzahlen noch weiter in die Höhe schnellen

The Big Relaunch

Mitte 2008 verordnet sich die CONSULTATIO eine umfassende Modernisierung des Unternehmensauftritts. Im Zuge dessen erhält auch das KlientInnenmagazin einen frischen „Look“, ganz im nun einheitlichen Corporate Design aller CONSULTATIO-Medien. Georg Salcher übergibt die Chefredaktion an Erich Wolf, der sich

in der Wissenschaft und bei Tageszeitungen bereits einen Namen als Fachautor gemacht hat. „CONSULTATIO NEWS ist ein in Österreich einzigartiges Medium, weil es ursprünglich staubtrockene, technische Informationen humorvoll und unterhaltsam aufbereitet. Die Basis dafür haben zwei Kärntner – Georg Salcher und Christian Kraxner – geschaffen“, würdigt Wolf seinen Vorgänger und den mit dem Redigieren beauftragten Journalisten.

Am liebsten CONSULTATIO NEWS

Das Feedback von LeserInnenseite bestätigt den eingeschlagenen Kurs: „Ich erhalte derzeit von sieben verschiedenen Beratungsunternehmen Klientenzeitschriften. Davon ist mir die CONSULTATIO NEWS am liebsten. Denn hier sind kompakte Informationen auf sehr gefällige Art und Weise zusammengefasst. Außerdem kann ich sichergehen, über die wichtigsten abgabenrechtlichen Änderungen informiert zu werden. Ich spare mir dadurch mühsame Eigenrecherchen“, erzählt etwa Anwalt Wolfgang Luschin von HLMK Rechtsanwälte. Er ist dem Vernehmen nach nicht der Einzige, der am liebsten zu CONSULTATIO NEWS greift, wenn mehrere einschlägige Klientenmagazine auf dem Tisch liegen ...



Fünf Fragen an Christian Kraxner, Journalist und Verhaltens-trainer, externer Redakteur im CONSULTATIO NEWS-Team.

Seit wann verstärken Sie die Redaktion?

Als es im Millenniumsjahr die Klienten-information neu zu gestalten galt, setzte die CONSULTATIO mit „scriptophil. die textagentur“ auf ein Start-up aus den Creative Industries. Dessen Gründerin, Andrea Schaller, schlug mich im Herbst 2000 der CONSULTATIO NEWS-Redaktion als Verstärkung vor.

Welche Aufgaben haben Sie übernommen?

Zunächst steuerte ich Interviews und Einzelstorys bei. Inzwischen gebe ich den von den CONSULTATIO-ExpertInnen geschriebenen Texten den allerletzten journalistischen Feinschliff.

Wie hat sich CONSULTATIO NEWS im Laufe der Zeit geändert?

2000 starteten wir mit einem Vierseiter. Es galt, auf wenig Raum möglichst viel präzise Information unterzubringen. Das Layout war daher puristisch reduziert und stark textorientiert. Um mehr Themen abzudecken, die Vielfalt der Kanzlei zu dokumentieren und neue Lesegewohnheiten zu berücksichtigen, begann 2005 die Umwandlung in ein echtes Magazin – mit größerem Umfang, mehr Storys, mehr auflockernden Fotos. 2008 erhielt das Heft schließlich sein heutiges Gesicht. Den Lesern gefällt's, sie stellen CONSULTATIO NEWS ein gutes Zeugnis aus.

Was macht heute den Charakter des Blattes aus?

CONSULTATIO NEWS steht für aktuelle und absolut fakten-treue Information, die verständlich aufbereitet ist. Wir führen den Leser sicher durch den Abgabenschwung und sorgen für seinen persönlichen Mehrwert.

Wo sehen Sie CONSULTATIO NEWS in zehn Jahren?

Was der Klient in CONSULTATIO NEWS zur Lektüre bekommt, ist gut gesichertes Wissen – von Fachleuten geschrieben und sorgfältig geprüft. Diese große Stärke des Blattes wird in Zukunft noch klar an Bedeutung gewinnen. Da im Webzeitalter andernorts zunehmend ungenaue, schlecht recherchierte oder schlichtweg falsche Information im Umlauf ist und nicht zuletzt auch, weil die CONSULTATIO weiter wächst, werden wir 2020 noch zahlreiche Leser dazugewonnen haben. Die meisten von ihnen führen sich CONSULTATIO NEWS dann allerdings vermutlich via iPad oder sonstigen E-Reader zu Gemüte.



„Zum zehnjährigen Jubiläum der CONSULTATIO NEWS gratulieren wir sehr herzlich und möchten Ihnen ein großes Lob aussprechen. Der Name CONSULTATIO NEWS steht für Aktualität, Kompetenz, Information und Professionalität. Sowohl Raiffeisen-Kunden als auch Raiffeisen-Mitarbeiter sind begeisterte Leser dieses Mediums.

Wir von Raiffeisen in Wien sind stolz auf unsere Partnerschaft mit der CONSULTATIO und freuen uns auf zahlreiche künftige Ausgaben der CONSULTATIO NEWS!“

Prok. Michael Graf, CMC, Leiter Handel und Gewerbe Wien Nord

Georg Salcher, geschäftsführender Gesellschafter der CONSULTATIO, Herausgeber der CONSULTATIO NEWS und deren erster Chefredakteur, im Kurzinterview.

Warum gibt es CONSULTATIO NEWS?

Die Zeitschrift hat für mich zwei Funktionen zu erfüllen. Erstens soll sie Klienteninformation in sehr gut verdaulicher Form bieten. Der jeweilige Stoff muss lesbar aufbereitet und auch für Nichtexperten nachvollziehbar sein – das ist die Hauptmission. Zweitens dient CONSULTATIO NEWS der Gesamtdarstellung des Unternehmens. Für eine Kanzlei in unserer Größe ist es selbstverständlich, aktuelle Informationen aus erster Hand weiterzugeben. Das entspricht den Erwartungen unserer KlientInnen, die bei allen unseren Handlungen im Vordergrund stehen.

Wo sehen Sie das Medium im Jahr 2020?

Es wird in Zeiten der Informationsüberflutung immer schwieriger, zu den KlientInnen durchzudringen. Wir nehmen diese Herausforderung aber gerne an, um die Kundenbedürfnisse noch besser zu erfüllen. Wir werden weiter hart daran arbeiten, dass das Lesen von CONSULTATIO NEWS Spaß macht. Künftig gestalten wir unsere Medien noch interaktiver. Das bedeutet: Wichtiges fassen wir in CONSULTATIO NEWS kompakt zusammen, vertiefende Inhalte stellen wir auf unserer Homepage zur Verfügung. Außerdem wollen wir unser Redaktionsteam weiter vergrößern, um noch mehr der vielen ExpertInnen unseres Hauses zu ihren jeweiligen Spezialthemen zu Wort kommen zu lassen. Und wenn der Gesetzgeber uns wieder mal auf einen Schlag mit massiven steuerlichen Änderungen beglückt, bringen wir auch künftig umfangreichere Ausgaben heraus.



Mit kreativem Engagement dabei – Georg Salcher